# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

**Nr. 202** Bydgoszcz/Bromberg, Sonnabend, 4. September 1937. **61. Jahrg.**

Die sterbende Kleine Entente.

## Wendung in der Außenpolitik Rumäniens?

### Warum Marschall Smigły-Rydz den Besuch der rumänischen Manöver absagen soll . . .

Schon vor einigen Tagen war in einem Teil der polnischen Presse die Nachricht erschienen, daß die Rumänien-Reise des Marschalls Smigły-Rydz abgesagt worden sei. Auch das von der Presse notierte Gerücht von der Hinausschiebung der Frage der Erhöhung der Polnischen Gesandtschaft in Bukarest und der Rumänischen Gesandtschaft in Warschau zum Range von Botschaften wurde amtlich nicht bestätigt. Nichtsdestoweniger unterliegt es — nach dem Thorner „Słowo Pomorskie" — keinem Zweifel, daß diese Meldungen auf Wahrheit beruhen, da die Regierung sonst ein Dementi veröffentlicht hätte. Das Blatt schließt daraus, daß die polnisch-rumänischen Beziehungen unerwartet in eine ganz neue Phase eingetreten seien.

**In Warschauer politischen Kreisen wird den Informationen große Aufmerksamkeit geschenkt, die der dem französischen Außenministerium nahestehende Pariser „Oeuvre" gebracht hat. In diesem Blatt hat die gewöhnlich gut informierte Frau Tabouis einen Bericht über die vor einigen Tagen in Sinaja abgehaltene Konferenz der Kleinen Entente veröffentlicht. Der Bericht ist ungewöhnlich pessimistisch gehalten. Frau Tabouis stellt fest, daß die Tschechoslowakei in der Kleinen Entente vollkommen isoliert sei. Rumänien und Jugoslawien ständen fast vollkommen unter dem Einfluß Deutschlands und Italiens. Der wiederholt von der Tschechoslowakei eingebrachte Antrag auf engere Gestaltung des Bündnisses der Kleinen Entente mit Frankreich sei abgelehnt worden, dafür habe man von engeren Beziehungen zu Italien gesprochen. Jugoslawien soll auf der Völkerbundtagung mit dem Antrag hervortreten, Abessinien aus der Mitgliederliste des Völkerbundes zu streichen. Wie ernst Frankreich seinen Einfluß auf die Staaten der Kleinen Entente nimmt, gehe aus der Tatsache hervor, daß es abgelehnt hat, Rumänien weiterhin Waffen zu liefern. Frau Tabouis will auch wissen, daß König Karl von Rumänien in Berchtesgaden einen Besuch gemacht und mit Reichskanzler Hitler ein Gespräch gehabt habe, an dem auch ein gewisser rumänischer Fürst teilgenommen haben soll. Dieser soll diktatorische Vollmachten erhalten und eine frankophile Politik nicht zulassen, die von der stärksten rumänischen Partei, den sogenannten Zaranisten (Volksparteiler) propagiert wird.**

Aus den Informationen der Frau Tabouis gehe hervor, **daß die Einflüsse Frankreichs in Mitteleuropa und besonders in der Kleinen Entente bedeutend geringer geworden seien.** In Warschauer politischen Kreisen werden diese Informationen — so verrät das „Słowo Pomorskie" — mit der Frage der Vertagung der Reise des Marschalls Smigły-Rydz nach Rumänien in Zusammenhang gebracht. Übrigens sei auch die Reise des französischen Generalstabschefs, General Gamelin, zu den rumänischen Manövern abgesagt worden.

*

**In diesem Bericht** sind ein gangbares und ein lahmes Pferd miteinander in das gleiche Geschirr gekommen. Was Madame Tabouis im „Oeuvre" aus der Schule plaudert, ist offenbar interessant und richtig; es entspricht unseren eigenen Ausführungen (in Nr. 182 der „Deutschen Rundschau" vom 12. August), in denen wir bei Beantwortung der Frage „Warum fuhr König Karl über den Kanal?" die politische Wende im Donauraum nicht anders gezeichnet haben. Aber die Folgerungen, die das nationaldemokratische Thorner Blatt an diesen Kurswechsel (von Frankreich fort zur Achse Rom—Berlin hin!) zu knüpfen beliebt, sind ein abwegiges Phantasie-Produkt,

**da die polnische Außenpolitik es längst verstanden hat, der neuen Entwicklung überlegen und souverän gerecht zu werden.**

Wenn König Karl im alten Geist der Kleinen Entente, d. h. im französischen Trott, hätte verharren wollen, dann wäre er weder an die Weichsel noch über den Kanal gefahren, und es ist nicht nur ungehörig, sondern geradezu lächerlich, annehmen zu wollen, daß der Marschall Smigły-Rydz, gewissermaßen als französischer Handlanger, den Rumänen dafür eine Ohrfeige geben sollte, daß sie nicht mehr ausschließlich eine französische Gavotte oder Quadrille tanzen, sondern auch eine italienische Tarantella, einen polnischen Krakowiak und — es ist zwar schauderhaft dies zu vermuten — vielleicht sogar einen deutschen Walzer. Bisher hat der Marschall Polens seine Reise nach Bukarest noch nicht abgesagt. Sollte er es wirklich tun, so kann der Grund dafür ein ganz anderer sein. Auch die Tatsache, daß die Umwandlung der Gesandtschaften in Bukarest und Warschau zu Botschaften noch nicht ein Faktum geworden ist, wie etwa die Erhebung der deutschen und der polnischen Vertretung, hat mit den Erwägungen der Madame Tabouis nichts zu tun. Als der König von Rumänien in Warschau war, war die politische Umstellung im Donauraum für den Kenner der Verhältnisse schon längst im Gange, und trotzdem wurde in den Trinksprüchen die Erhöhung der diplomatischen Vertretungen angekündigt und dem polnisch-rumänischen Bündnis eine festere Gestalt gegeben.

Indessen, die Schlußfolgerungen des „Słowo Pomorskie" sind interessant genug, gerade weil sie unrichtig sind. Sie beweisen nämlich, daß die Nationaldemokraten außenpolitisch nichts Neues erlebt und zugelernt haben. Sie setzen noch auf das alte Pferd, das vor Jahren einmal Derby-Sieger gewesen ist und damals nicht ohne Grund den Herren Dmowski und Trampczyński gefallen hat. Inzwischen ist der Favorit alt geworden! Wir wollen nicht sagen, daß er nicht mehr edel sei, oder daß er gar schon zum Gnadenbrot verurteilt wäre; aber er ist bei den Buchmachern weniger gefragt und vermutlich kaum noch zur Zucht zu gebrauchen.

Selbst die Tschechen haben den neuen Stand der Dinge auf dem Rennplatz der mitteleuropäischen Politik neuerdings öffentlich anerkannt. In der „Prager Presse", (der dies freilich schwer fällt) erscheint eine ganze Artikelserie über die Notwendigkeit eines Ausgleichs mit dem Deutschen Reich, und gleichzeitig gibt es im ganzen Blätterwald der Moldau-Republik ein lautes Echo für den Bericht des amtlichen Tschechischen Telegraphenbureaus von einem Vortrag, den der tschechoslowakische Gesandte Dr. Osusky in Tatra-Lomnitz, also hart an der polnischen Grenze, über das

**gegenseitige Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland**

gehalten hat. Der Gesandte hat nach diesem offiziösen Bericht u. a. folgendes ausgeführt:

„Ich glaube, daß die Tschechoslowakei nichts sehnlicher wünscht als mit ihrem nordwestlichen Nachbarn in einem freundschaftlichen Verhältnis zu leben. Die Tschechoslowakei hat hierfür mehrere Gründe:

1. Mit einem großen Volk, wie es das deutsche Volk ist, hat ein kleines Volk wie das tschechoslowakische die Wahl zwischen der Politik einer ständigen Feindschaft oder der Politik eines freundschaftlichen Verhältnisses. Ich bin davon überzeugt, daß die Tschechoslowakei weder die Absicht noch das Interesse haben kann, eine Politik der Feindschaft gegenüber Deutschland zu führen.

2. Die Tschechoslowakei hat wirtschaftliche Interessen, die für ein freundschaftliches gutes Verhältnis und für die Zusammenarbeit mit Deutschland sprechen.

3. **Die Tschechoslowakei hat innerhalb ihrer Grenzen eine große Zahl deutschsprechender Staatsbürger. Sie sind unsere Staatsbürger und wir wollen, daß sie sich so fühlen, wie sich ein Staatsbürger in seinem eigenen Staate fühlt. Die Tschechoslowakei will sich nicht nur damit zufriedengeben, daß sie mechanische und formelle, sondern sie will, daß sie aus dem Herzen heraus überzeugte und ergebene Staatsbürger sind. Die Tschechoslowakei hat daher ein Interesse daran, zu zeigen und zu beweisen, daß sie wünscht und entschlossen ist, mit Deutschland in guten Beziehungen zu leben.**

4. Unsere geographische Lage legt uns gegenüber Europa und dem europäischen Frieden die Pflicht auf, alles für ein harmonisches Zusammenleben mit unserem nordwestlichen Nachbarn zu tun. —

Soweit der tschechische Redner von Tatra-Lomnitz. Wir wünschten aufrichtig, daß seine Thesen laut und vernehmlich über die Bergscheide nach Polen gedrungen wären, besonders auch der dritte Punkt, der uns sehr wichtig erscheint und so leuchtend, als wäre er der Stein der Weisen für eine wahrhaftige europäische Friedenspolitik.

Tatra-Lomnitz liegt an der gemeinsamen tschechisch-polnischen Grenze. Aber auch Thorn und Prag haben ihre Berührungspunkte. Sie sind beide steinerne Zeugen für eine überaus herrliche deutsche Kultur; aber sie predigen nicht nur, sondern sie lassen sich auch am Ufer ihrer Ströme eine Predigt halten und sei es nichts anderes als: täglich die ebenso einfache wie große Weisheit des griechischen Philosophen, daß „alles fließt!" . . .

Vor dem Rathaus in Thorn aber steht das Denkmal des Nicolaus Coppernicus, der für uns Nachfahren die Lehre siegreich verfochten hat, daß die Welt nicht fest vor Anker gegangen ist, sondern sich unaufhörlich bewegt. Auch das in Thorn erscheinende „Słowo Pomorskie" darf diese Erkenntnis ruhig annehmen; sie wird in der „gelehrten" Welt nicht mehr bestritten . . . **

## Hermann Göring sprach zu den Reichsdeutschen aus dem Auslande.

### Riesenkundgebung in der Stuttgarter Schwabenhalle.

**Stuttgart,** 3. September (DNB.) Zu einem der eindrucksvollsten Höhenpunkte der an großen Erlebnissen so überaus reichen Festtage gestaltete sich die gewaltige Großkundgebung, die am Donnerstag abend in der neuhergestellten Schwabenhalle mit dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand.

Zu seiner Begrüßung hatten sich um 18 Uhr abends Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, der Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis 5, General der Infanterie Geyer, u. a. eingefunden. Ministerpräsident Generaloberst Göring schritt vor dem Bahnhof die Front der angetretenen Ehrenformationen ab, wobei er von der gewaltigen Menschenmenge, die den Platz dicht umsäumte, mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Der Ministerpräsident begab sich dann in das Hotel „Graf Zeppelin". Die Anfahrt zur Schwabenhalle glich einem wahren Triumphzug. Der riesige Raum, der mit dieser ersten in ihr veranstalteten Großkundgebung zugleich seine würdige Weihe erhielt, war schon längst vor Beginn der Veranstaltung mit mehr als 20000 begeisterten Volksgenossen bis zum letzten Platz besetzt. Auch vor der Halle, wohin die Kundgebung durch Lautsprecher übertragen wurde, hatten sich viele Zuhörer eingefunden.

Auf der Ehrentribüne bemerkte man Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der freudig begrüßt wurde. Außerdem sah man eine große Anzahl führender Männer der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht. Die Heilrufe, die Hermann Göring bereits vor der Halle entgegenbrausten, schwollen zum Orkan an, als Ministerpräsident Hermann Göring durch das Spalier der Ehrenformationen seinen Weg nahm. Die Heilrufe endeten erst, als Hermann Göring sich mehrmals von seinem Platz erhob und freudig bewegt über diesen triumphalen Empfang die Tausende mit dem deutschen Gruß begrüßt hatte. Mit demselben Jubel wurde auch die Gattin des Ministerpräsidenten, Frau Emmy Göring, begrüßt.

Nach dem Einmarsch der Standarten begrüßte Gauleiter Bohle den Preußischen Ministerpräsidenten, der dann das Wort zu einer umfangreichen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede nahm, in der er u. a. folgendes ausführte:

**Mein Weg kommt direkt vom Obersalzberg,**

und ich kann Euch deshalb unmittelbare Grüße Eures Führers überbringen, der immer nur an Euch denkt und für Euch handelt (Beifall). Es beglückt mich besonders, daß ich in diesem Augenblick nicht nur zu Euch, die Ihr hier vor mir steht, sprechen darf, sondern daß durch den Äther hindurch Tausende und Hunderttausende von Deuschen aus aller Herren Länder im Geist bei uns sind und nicht nur den Worten, sondern der ganzen Begeisterung lauschen, mitgerissen von diesem einzigartigen wundervollen Tempo unserer Zeit und unserer Weltanschauung. Es ist für mich eine innere und große Freude, solch eine aufrichtige und tiefe Verbundenheit der Landsleute zu sehen, die es draußen weiß Gott nicht leicht haben, ihr Tagewerk zu vollbringen. Und zum dritten begrüße ich es, daß ich Gelegenheit habe, zu den Reichsdeutschen im Auslande über die schwerste Arbeit meines Lebens zu sprechen, um Aufklärung zu geben über den gewaltigen Vierjahresplan, um Euch zur Mitarbeit aufzufordern, weil ich Euch brauche, jeden einzelnen im Osten oder Westen, Süden oder Norden der großen Welt. Ich brauche Euch, und damit braucht Euch Deutschland (Beifall).

Tausende sind heute zum ersten Mal wieder in ihrem alten angestammten Vaterlande, Tausende, die sicher nichts gewußt haben von Deutschland als das, was ihnen die Eltern und Vorfahren erzählten, und was sie entstellt in der Presse des jeweiligen Landes zu lesen bekamen. Tausende erleben dieses einzige Deutschland, wie es erstanden ist unter den siegreichen Fahnen unseres Führers, und erfassen den gewaltigen Kräftestrom, der von diesem Lande ausgeht. Diese Verbindung von Herzen zu Herzen ist unerläßlich für Eure Haltung, für Euer Leben.

Ich wünsche, daß Ihr alle einen Funken jenes Geistes mitnehmt, der Deutschland neugestaltet hat. Wenn Euch die anderen, die nicht mitkommen konnten, fragen, dann sollt Ihr reden und antworten mit der gleichen Glut, sprechen von den großen Dingen, die durch den Führer geschehen sind und geschehen werden. In den furchtbaren Zeiten der Not und der Schande nach dem Kriege hatten wir ein Deutschland, daß Auslanddeutsche über die Achsel angesehen wurden, weil man Deutschland überhaupt nicht mehr sah. Heute können in einem stolzen und starken Reich die Auslanddeutschen das Haupt wieder stolzer und freier erheben. Daran muß man sich wieder gewöhnen (langanhaltender Beifall). Aber damit allein, meine auslanddeutschen Volksgenossen, ist es nicht getan. Nur der darf das Haupt kühn erheben, der ein Recht, das der Leistung, dazu hat und der Dankbarkeit empfindet gegenüber dem, der ihm dieses Recht wiedergab.

Welche Vorteile Euch der Sieg des Nationalsozialismus gebracht hat, das brauche ich Euch nicht aufzuzeigen, das habt Ihr im Wandel der Jahre wohl selbst

am kräftigsten und besten gespürt. Um dieser Erfolge willen ist es aber auch notwendig, daß Ihr das nicht hinnehmt als ein Geschenk der Vorsehung, sondern begreift, daß hier etwas geschaffen wurde, das nicht seinesgleichen in der Geschichte der Zeiten und Völker hat. Das müßt Ihr in Euch tragen, dann werdet Ihr zu jener Demut und Dankbarkeit kommen, die wir von uns fordern müssen, und die Pflicht als Reichsdeutsche im Auslande erfüllen, die Ihr als Repräsentanten unseres Reichs tragt.

Der Nationalsozialismus verpflichtet jeden Deutschen, ein fanatischer Nationalist und ein gläubiger Sozialist zu sein. Und ein Volk steht jetzt da, eine Geschlossenheit. Aus der Ohnmacht, da alle gegeneinander stritten, ist jetzt eine Kraft geworden, eine Energie und ein Wille. Das hat sich spürbar in der Welt durchgesetzt. Das Deutschland der Klassen, Parteien und Stände ist gewesen. Die Zeiten der Schmach und der Schande sind vorbei. Eine Volksgemeinschaft ist entstanden, und eine heroische Zeit beginnt. Über Länderinteressen, Parlamentsgeschwätz und Willkür entstand ein starkes Reich, das heute Schutz nicht nur den Deutschen hier, sondern auch den Deutschen draußen in der Welt zu geben bereit und zu geben stark genug ist.

**Man darf heute, das muß die Welt zur Kenntnis nehmen, nicht mehr ungestraft deutsche Rechte und deutsche Interessen kränken. Wer das tut, der muß die Erfahrung machen, daß deutsche Kanonen uns Genugtuung verschaffen.** (Beifall) Wenn nun wieder gewisse Journalisten die Feder spitzen und schreiben, er hat gedonnert und gewettert wie der Kriegsgott, dann erkläre ich:

Kein Land hat wie das deutsche so den Krieg kennen gelernt, kein Land wird so wie das deutsche einen Krieg meiden, solange es kann. Der Führer hat in mehreren eindeutigen Reden, und — was noch viel wichtiger ist — in mehreren eindeutigen Handlungen der Welt den Frieden geboten und die Möglichkeiten des Friedens aufgezeigt. Die Welt soll nun nicht etwa annehmen, daß Deutschland kriegslüstern geworden wäre, wenn es einmal einige Monate keine Friedensversicherungen abgibt. Der Führer hat gesprochen. Er hat den Frieden geboten. An dem Wort des Führers darf nicht gezweifelt werden! (Beifallssturm) Ihr Auslanddeutschen sollt es wissen, sollt es jedem draußen erklären, Deutschland hat seine größten Erfolge im Frieden erreicht und wird sie weiter friedlich verarbeiten.

## Das Programm des Aufbaus sieht einen absoluten Frieden vor.

Ohne den geht es nicht. Dieser Aufbau ist allein das Werk dieser vielgeschmähten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihres Führers, ein Werk, wie es wirklich einzigartig in den Zeiten und Völkern ist. Ihr, meine Volksgenossen im Auslande, müßt stolz sein auf dieses Volk, müßt stolz sein auf diese Bewegung und diesen Führer. Und wenn Ihr in der Heimat draußen geschmäht werdet, dann zeigt, daß Ihr deutsche Nationalsozialisten seid und weist diese Schmähungen zurück. Und so, wie Ihr dankbar und stolz sein sollt, daß Ihr Deutsche seid, so sollt Ihr auch Euch würdig erweisen, Nationalsozialisten zu sein. Wenn man Euch auch sagt, im Ausland dürfe diese „Pest“ nicht vorhanden sein, es sei unglaublich, daß die Reichsdeutschen im Ausland sich als Nationalsozialisten organisieren, dann müßt Ihr erklären: In Deutschland ist die Nationalsozialistische Partei die alleinige Trägerin des politischen Willens. Der Reichsdeutsche im Ausland kann also nichts anderes sein als Nationalsozialist. Es ist nicht so, daß unsere Reichsdeutschen draußen im Ausland die Unruhestifter sind. Wenn es sich um Unruhe in der Bevölkerung handelt, so sind nicht wir zuständig. Aber wir leugnen es nicht, daß wir mit Interesse beobachten, wie heute in den verschiedensten Ländern sich Bewegungen und Parteien bilden, die in äußeren oder in inneren Entscheidungen vieles gemeinsam mit uns haben. Das sind aber keine Reichsdeutschen. Das ist die Reagenz aus der Not der Völker. Denn wenn eine Regierung zusieht, wie sich im eigenen Lande der Bolschewismus ausbreitet, dann muß eine Gegenbewegung entstehen. Nicht wir sind es, die diese Gegenbewegung hervorrufen.

Wir haben in Deutschland nichts dagegen, wenn die Engländer, Franzosen usw. jedes Jahr zu einer Kundgebung ihres Volkstumes in ihre Heimat fahren. Wir sind nicht besorgt, daß darum das Dritte Reich zu wanken beginnt, weil sie bei uns von ihrer Heimat erzählen. Wir legen in Deutschand keinem Ausländer irgendetwas in den Weg; wenn er sich anständig und loyal verhält, mag er tun und lassen, was er will. Ja, wir begrüßen es, wenn er sich mit seinen Landsleuten zusammenschließt und unterstützend und fördernd dient. Wir fühlen uns dadurch in keiner Weise beunruhigt und empfinden vor allen Dingen kein moralisches Recht, unseren Gästen in dieser Richtung irgendwelche Vorschriften zu machen. Wir können dieses Recht deshalb auch keinem anderen Land und keiner anderen Regierung zubilligen. Ihr Reichsdeutschen im Ausland habt das Recht, wo Ihr auch seid, Euch als Deutsche und Nationalsozialisten zu bekennen. Dieses Recht steht Euch zu, weil die Heimat, das Dritte Reich, auf dem Gedankengut der Weltanschauung des Nationalsozialismus aufgebaut ist. Selbstverständlich sollt Ihr dabei, das ist auch eine Tugend, die der Nationalsozialismus fordert, Euch in Eurem Gastland stets mehr der Pflichten bewußt sein, die Ihr habt, als der Rechte. Wir verlangen auch von jedem im Reich, daß er erst seine Pflicht tut und weniger von den Rechten spricht. Eure Pflicht ist es, Euch im Gastlande gut zu führen und die Gesetze des Gastlandes zu achten. Viele Angehörige Eurer Gastvölker erleben Deutschland nur in einer feindlichen Welt. Wer soll Ihnen denn nun ein richtiges Bild von Deutschland vermitteln, wenn nicht Ihr, und zwar dadurch, daß Ihr das beste Beispiel gebt.

**Die größte Tat, die das Dritte Reich geschaffen hat, ist die Volksgemeinschaft, die Einheit aller Deutschen. Zeigt auch draußen in der Welt diese Geschlossenheit. Erscheint immer als ein unantastbarer und unangreifbarer granitener Block des Deutschtums. Dann leistet Ihr der Heimat den größten Dienst.** (Langanhaltende stürmische Zustimmung.) Seid Helfer dieser Heimat, stellt den Eigennutz zurück und stellt das Größere, das Volk, Deutschland, voran. (Erneuter Beifall.)

## Werdet jeder einzeln Mitarbeiter an dem gigantischen Vierjahresplan.

Er soll Deutschland endlich unabhängig machen nach jeder Richtung, wo es nur irgend möglich ist. Seid stolz darauf, daß es deutschem Geist gelungen ist, Dinge zu gestalten, die Deutschland bislang nicht hatte, bei denen es vom Auslande abhängig war, [illegible]d die es [illegible] nun selbst geschaffen hat in gleicher Güte, ja teilweise sogar besser. (Jubelnder Beifall.)

**Ihr sollt aber auch Künder sein, daß sich dieses Deutschland nicht abschließen will von der Welt.** Es will seinen Handel und Wandel mit den anderen Völkern treiben. Wenn sich Deutschland in jeder Beziehung unabhängig gemacht hat, wird es der beste Kunde und der anständigste Konkurrent im Welthandel sein. Wir hätten das alles vielleicht gar nicht nötig gehabt, wenn die Welt nicht so unvernünftig wäre. Wir wollen aus eigener Kraft das Leben dort gestalten, wo die Mißgunst der anderen es uns verbieten wollte.“ (Langanhaltender Beifall.)

Nach längeren Ausführungen über die wirtschaftliche Lage der Reichsdeutschen im Auslande, erklärte der preußische Ministerpräsident weiter:

„Wir haben alles getan, um Euch das Leben zu erleichtern. Ich darf nicht um einer einzelnen Gruppe, noch weniger um einzelne Firmen oder Menschen willen Interessen verraten, die der Allgemeinheit zukommen. Das müßt Ihr begreifen. Man muß hart sein, wo es um das Schicksal von 66 Millionen geht. (Lebhafter Beifall.)

Glaubt Ihr, daß ich nur zum Spaß die Deutschen Eisenwerke geschaffen habe? Ich habe das getan, weil Deutschland das Eisen zu seinem Aufbau braucht. Mag auch das ausländische Eisen billiger sein, Deutschland muß erst seine eigene Produktion sicherstellen. Wenn das die Industrie nicht versteht, wenn sie alles allein besitzen will, dann tut mir das leid. Aber das ändert nichts an der Tatsache: Die Reichswerke stehen, und kein Pfahl wird verrückt werden. (Tosender Beifall.) Wie ich entschlossen sein werde, über das Schicksal des Einzelnen hinwegzugehen, wenn es das Wohl der Allgemeinheit erfordert, so werde ich auch nicht schwach sein, das Volksinteresse über das Interesse von Konzernen zu stellen. (Beifall.)

Dasselbe gilt, wenn es sich um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes handelt. Gerade auf diesem Gebiet werden die meisten Lügen und Verleumdungen verbreitet. **Man will es immer so darstellen, als ob das deutsche Volk darbe, weil diese grausame tyrannische Regierung Kanonen statt Butter mache. Wenn das deutsche Volk überhaupt Ernährungssorgen hat — und die haben wir — dann einzig aus dem Grunde, weil einige Völker und Mächte Deutschland nicht genügend Lebensraum geben wollen, um sich aus eigener Erzeugung zu ernähren. (Tosender Beifall.) Man macht sich lustig über die deutsche Nahrungsnot, schreit aber wie besessen, wenn wir von unserem Lebensrecht sprechen.**

So schlimm wie die Nahrungsnot draußen ausgemalt wird, ist sie nun auch wieder nicht. Deutschland hat genügend Brotgetreide, um sein Volk zu ernähren, und es ist lediglich Sache der Organisation, dafür zu sorgen, daß das Getreide, das für den Menschen bestimmt ist, auch dem Menschen und nicht dem Vieh zukommt. Wo Bauern das nicht begriffen haben, habe ich mich mit äußerster Strenge eingesetzt, um das Getreide für den menschlichen Bedarf sicherzustellen.

## Ich greife zu den äußersten Mitteln, aber — das deutsche Volk wird ernährt, solange ich auf diesem Posten stehe!

**Vor allem darf auch beim täglichen Brot kein Unterschied gemacht werden zwischen arm und reich.** Ich werde notfalls auch davor nicht zurückschrecken, durch schärfste organisatorische Maßnahmen eine gerechte Aufteilung des Brotes sicherzustellen. Ich tue, was notwendig ist, gleichgültig ob das populär ist oder nicht, denn ich will meine Pflicht dem Volke gegenüber tun, damit niemand Not zu leiden braucht. (Beifall)

Wenn man behauptet, dem deutschen Volk werde immer wieder etwas vorgemacht, so sage ich: Dazu steht mir das Volk des nationalsozialistischen Reiches zu hoch, als daß ich ihm etwas vorzulügen brauche. Die Sorgen, die wir haben, besprechen wir mit dem Volk. Das Volk soll wissen, welche Sorgen uns alle drücken und in welch schwerer Zeit wir leben. Es soll aber auch verstehen, daß es eine große Zeit ist und daß wir durch das Schwere hindurch nach oben kommen wollen. Wir nehmen das Schwere auf uns. Unsere Generation hat, wenn auch ohne unsere Schuld, den Krieg verloren. Diese Generation muß jetzt die Wechsel bezahlen und einlösen, um den Kommenden eine bessere Zukunft zu bauen. (Beifall)

Ich gelobe dem deutschen Volke: Niemals werde ich dem Volk etwas versprechen, was ich nicht halten kann und ich werde es niemals belügen, wenn es auch noch so schwer werden sollte, die Wahrheit zu sagen. Ich fordere auch vom deutschen Volk das gleiche restlose Vertrauen.

**Der Vierjahresplan soll die letzte sicherste und festeste Plattform sein, von der Deutschland seine Freiheit und Ehre der ganzen Welt gegenüber behaupten wird. Die beste Tat ist das gute Beispiel und es ist unendlich wichtig, daß Ihr Auslanddeutsche es vorlebt. Das wird nicht immer leicht sein.**

**Ich weiß, daß schwere Tage und Zeiten kommen,** wo man schwach wird. Uns geht es ja auch nicht anders. Wer hat am schwersten gelitten und getragen? Auf wessen Schultern sind schließlich die furchtbarsten Sorgen und Nöte gehäuft worden? Ist es nicht der Führer? Wenn alle schwach wurden, alle verzweifelten, er stand, er hielt die Fahne hoch, er sorgte und sorgt für das Volk, für die Zukunft Deutschlands (stürmischer Beifall). Denkt daran, was er für Euch draußen getan hat, daß er Euch ein neues Leben gab, daß Ihr wieder stolz sein dürft, Deutsche zu sein. Nun tut auch Ihr Reichsdeutschen im Auslande alles für Deutschland und für den Führer. Gebt alles für ihn und für die Heimat, und dann dankt Gott, daß Ihr jetzt wieder singen könnt: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Als Hermann Göring geendet hatte, dankten ihm die vielen Tausende durch minutenlange Heilrufe und Beifallskundgebungen. Gauleiter Bohle faßte den Dank an den Redner zusammen in dem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler. Nach dem Gesang der Nationalhymnen wurden dem Preußischen Ministerpräsidenten beim Verlassen der Halle erneut stürmische Ovationen dargebracht.

## Professor Burckhardt in Warschau.

Am Mittwoch ist der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig, Professor Carl J. Burckhardt in Warschau eingetroffen. In den Nachmittagsstunden desselben Tages wurde er vom polnischen Außenminister Beck mit einem Frühstück empfangen.

In politischen Kreisen wird dieser Besuch u. a. auch mit dem Danzig-polnischen Schulkonflikt in Verbindung gebracht.

## Keine Aenderungen in der Regierung.

Vor der Abreise des Ministerpräsidenten, General Sławoj-Składkowski, nach Frankreich, wurde in Warschauer politischen Kreisen viel von einer Änderung der Regierung und von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten gesprochen. Heute sind, wie der Warschauer Korrespondent des „Słowo Pomorskie“ seinem Blatt meldet, derartige Vermutungen nicht mehr aktuell; man hält die Stellung des Ministerpräsidenten für gefestigt. Dies komme vor allem daher, daß man sich unter den heutigen Verhältnissen ohne radikale Änderungen eine andere Regierung nicht vorstellen könne. Zwar sei es, so heißt es in der Korrespondenz weiter, schon vor einigen Wochen nicht anzunehmen gewesen, daß die Regierung des Ministerpräsidenten Składkowski durch eine Regierung mit einem deutlich ideellen Antlitz ersetzt werden würde. Man hätte damals eine Regierung des Oberst Koc oder des Ministers Grabowski im Auge gehabt, die jetzt unaktuell geworden sei. Die Regierung des Oberst Koc wäre eine Regierung der Organisation der Nationalen Einigung geworden. Die letzten Wochen hätten aber klar gezeigt, daß die Organisation der Nationalen Einigung heute nicht bereit sei, die Regierung zu übernehmen, weder in ideologischer noch in organisatorischer Hinsicht. Als Beweis dafür werde schon die letzte Erklärung des Oberst Kowalewski angesehen. Die Regierung des Ministers Grabowski wäre eine Regierung des „Klubs des 11. November“ geworden, durch sie wäre die Organisation der Nationalen Einigung auf den zweiten Plan gerückt. Unter den heutigen Bedingungen sei es aber unwahrscheinlich, daß die leitenden Stellen, besonders nach den letzten inneren Ereignissen, sich zu einer solchen Entscheidung aufraffen könnten. Der Prozeß der Berufung der linksgerichteten Gruppe der Sanierung, der andauernd vorwärts schreitet, sei ebenfalls nicht so weit, daß man heute von einer Regierung des Ministers Poniatowski oder des Ministers Kościałkowski ernsthaft sprechen könnte. Aus diesem Grunde sei unter den heutigen Bedingungen die einzig mögliche Regierung eine Regierung, die kein deutliches ideelles Gesicht trage, eine Regierung, die in Österreich die Bezeichnung einer „Beamtenregierung“ tragen würde, und für die man in Polen den Namen einer „Generals-Regierung“ gebrauchen könnte.

Die letzten Ereignisse in Galizien hätten ergeben, daß vom Gesichtspunkt der Beibehaltung der heutigen politischen Verhältnisse aus gesehen eine „Regierung der starken Hand“ unbedingt notwendig sei. Der ideale Chef einer solchen Regierung sei gerade General Sławoj-Składkowski. Man könne also, so schließt die Korrespondenz, mit Fug und Recht sagen, daß die letzten Ereignisse in Galizien die Stellung der Regierung Składkowski gestärkt hätten.

*

## Verstärkung der britischen Flotte im Mittelmeer.

**In London trat am Donnerstag der Ministerrat unter dem Vorsitz des Schatzkanzlers Simon zu einer Sitzung zusammen, in der, nach dem amtlichen Bericht, die internationale Lage sowohl im Fernen Osten als auch im Mittelmeer erörtert wurde. Im Hinblick auf die jüngsten Angriffe auf die britische Schiffahrt wurde beschlossen, die Zahl der Zerstörer im westlichen Teil des Mittelmeeres zu verstärken.**

### Gijon vollständig blockiert.

**Der asturische Hafen Gijon, der einzige, über den die Bolschewisten noch im Norden verfügen, ist von der nationalen Front in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe vollständig blockiert. Jeder Schiffsverkehr ist unterbunden.**

## General Franco diktiert Katalonien die Bedingungen?

**Der Pariser „Matin“ hält an der schon vor einigen Tagen veröffentlichten Nachricht fest, daß in den letzten Tagen eine von General Franco entsandte Sonderkommission in Biarritz eingetroffen ist, um mit Vertretern der katalonischen Generalitad über die Unterwerfung der Provinz Barcelona zu verhandeln. Das Blatt behauptet, die Delegation solle im Namen des Generals Franco fordern, daß sich Katalonien auf Gnade und Ungnade zu ergeben habe, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen.**

### Trauerfeier für Adele Sandrock.

Für die nächsten Freunde und Verwandten Adele Sandrocks fand am Donnerstag im Trauerhause in der Leibnitzerstraße eine Trauerfeier statt. Der Sarg ruhte inmitten zahlreicher Blumen und Kränze. Vor dem Trauerhause hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die aber keinen Zutritt erhalten konnte, da der Raum zu beschränkt war. Als Vertreter von Reichsminister Dr. Göbbels war der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser erschienen, der einen prachtvollen Kranz vom Reichminister überbrachte.

Dann begann die Trauerfeier, die von Gesangsvorträgen umrahmt war. Pfarrer Lohmann schilderte in seiner Trauerrede das an Arbeit und Mühen, aber auch an Erfolgen so reiche Leben Adele Sandrocks und segnete die Leiche für die Überführung nach Wien ein.

Unter den am Donnerstag eingetroffenen Beileidstelegrammen befand sich auch ein Telegramm vom Reichskriegsminister von Blomberg. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, und Prof. Dr. e. d. Peter Raabe hatten Beileidsschreiben gesandt.

Die sterbliche Hülle Adele Sandrocks wird zur offiziellen Trauerfeier am Sonnabend um 22 Uhr im Theater in der Saarlandstraße aufgebahrt werden. Am Sonntag findet die Überführung der Leiche nach Wien statt.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 3. September 1937.**

Krakau — —,— (— 2,14), Zawichost + —,— (+ 2,11), Warschau + —,— (+ 2,10). Plock + 1,48 (+ 1,64), Thorn + 1,81 (+ 2,09), Fordon + 1,92 (+ 2,08), Culm + 1,88 (+ 1,89), Graudenz + 2,[illegible]9 (+ 1,93), Kurzebrak + 2,17 (+ 1,74), Pieckel + 1,69 (+ 0,95), Dirschau + 1,71 (+ 0,77), Einlage + 2,24 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

# Die antisemitische Aktion in Bromberg.

**Bromberg, 2. September.**

Die Erregung, die sich seit Veröffentlichung des bekannten Briefes im „Kurjer Bydgoski" eines großen Teils der hiesigen Bevölkerung bemächtigt hat, ist nur ganz langsam im Abklingen begriffen. Noch immer stehen zahlreiche Polizei-Patrouillen in der Dluga (Friedrichstraße), noch immer kommt es vor, daß jüdisch aussehende Passanten insultiert und geschlagen werden, noch immer haben die Polizeibeamten einen außerordentlich anstrengenden Dienst, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Interessant ist, daß gestern die beiden hiesigen polnischen Zeitungen sich an die Bevölkerung wenden, und zum Boykott der Juden auffordern, dagegen vor weiteren Ausschreitungen warnen. Es scheint, als wenn die Redaktionen der beiden Blätter von höheren Stellen zu diesen Veröffentlichungen veranlaßt worden sind. Der **„Kurjer Bydgoski"** bringt auf der ersten Seite mit dreispaltiger Überschrift und in Fettdruck diesen Appell und weiß eingangs zu berichten, daß die Behörden auf der Spur der Verfasser des Briefes sind, wie auch, daß sie im Besitz belastender Aussagen seien, die unter Eid gemacht wurden. Mehr könne vorläufig nicht verraten werden. Dann aber heißt es: „An dieser Stelle müssen wir jedoch auf das stärkste an die Bromberger Bürgerschaft appellieren, daß sie alle tätlichen antijüdischen Ausschreitungen verhindert. Die Straßenkrawalle führen nicht zu dem gewünschten Ziel, sondern kommen lediglich den Juden zugute. Sie werden großzügig für den Schmerz durch die amerikanischen Juden entschädigt. Eine kleine Anrempelei wächst sich mit der Entfernung von Bromberg zu den Ausmaßen eines Pogroms aus. Wir wiederholen nochmals und betonen es doppelt, daß man die Juden am besten besiegen kann, wenn man sie ausschließlich wirtschaftlich boykottiert. Der legale wirtschaftliche Boykott kann nicht verboten werden. Jedoch dürfen wir uns nicht zu Tätlichkeiten hinreißen lassen. Wir bitten die Bromberger Bürgerschaft, die immer nüchtern die Dinge betrachtet hat und sich stets beherrschte, auch in diesem Fall sich nicht provozieren zu lassen. Die beste Strafe für die Juden für ihren Brief wird die vollständige Absonderung und der Abbruch aller wirtschaftlichen Beziehungen zu ihnen sein."

Im weiteren wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbst der Ministerpräsident Skladkowski den wirtschaftlichen Boykott für legal erklärt habe. Jedoch dürfe man nicht die polnischen Gesetze übertreten.

Ähnlich äußert sich der **„Dziennik Bydgoski"**. Er schreibt:

„Das Auftreten gegen die Juden in Bromberg hat sich in eine große Provokation verwandelt. Die Sicherheitsbehörden haben in Ruhe die Aufklärungsaktion beobachtet, die die Käufer darauf hinwies, welches ein jüdischer und welches ein christlicher Laden ist. Die Polizei hatte so lange keinen Grund einzuschreiten, so lange niemand angefallen wurde. Mit dem Augenblick jedoch, als Straßenansammlungen und brutales Auftreten von einzelnen Personen bemerkt wurde, ging die Polizei gegen jede Art von Ausschreitungen vor und nahm einige Verhaftungen vor. Die Behörden können nicht zulassen, daß Provokateure die Anarchie im Lande verbreiten. Die Vorfälle in Kleinpolen, wo so reichlich Blut geflossen ist, sind schließlich Warnung genug. Versteckte Kräfte bemühen sich, in das Nationale Lager zu kommen, um die nationale Bewegung zu kompromittieren und die ganze Boykottaktion zunichte zu machen.

„Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Bromberg, Ingenieur Klotz, intervenierte bei dem hiesigen Burgstarosten. Ferner begab sich eine jüdische Delegation nach Warschau, wo die jüdische Presse, mit dem „Nasz Przegląd" an der Spitze, die Bromberger Vorfälle in übertriebener Form wiedergab. Es wurde dort behauptet, daß es auf den hiesigen Straßen 20 jüdische Verletzte gab, darunter angeblich einige Schwerverletzte. Der Jüdische Parlamentarische Klub hat im Zusammenhang damit im Innenministerium vorgesprochen, und der Abgeordnete Rosmarin begab sich in dieser Angelegenheit zu dem Ministerpräsidenten, General Skladkowski."

Weiter schreibt der „Dziennik Bydgoski": „In unserer Redaktion meldeten sich mehrere angesehene Bürger aus der Provinz, die sich über die Tatsache der Verwilderung der Bromberger Jugend beklagten. Der bekannte Bromberger Kaufmann Siuchninski, Vereidigter Taxator beim Städtischen Pfandleihamt, der einen Bart trägt und deswegen vielleicht etwas jüdisch aussieht, wurde von einem Burschen von hinten mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Herr Siuchninski, ein älterer Herr, fiel so unglücklich, daß er sich die Stirn aufschlug und stark blutend, außerdem mit einer ausgerenkten Hand, nach Hause gebracht werden mußte. Auf der Dluga (Friedrichstraße) erlaubten sich einige verdächtige Leute, den Mitarbeiter der Zeitung „Siedm Groszy", Herrn Rogaj, aus Bielitz aufzufordern, sich zu legitimieren — andernfalls würde man ihn verprügeln. Während des Mittwoch-Wochenmarkts wurde eine Person gegen die Schaufensterscheibe eines Geschäfts in der Podwale (Wallstraße) gestoßen. Die Scheibe wurde zertrümmert. Eine Polizei-Patrouille, die in der Nähe war, konnte weitere Ausschreitungen verhindern.

„Da in dem einen wie in dem anderen Fall (und der Fälle waren mehrere) die Personen, die sich die Ausschreitungen zuschulden kommen ließen, hier völlig fremd waren, taucht der Verdacht auf, daß es sich um angeworbene Elemente handelt, die die nationale Aktion anschwärzen wollen. Wir warnen daher die Bevölkerung vor Provokateuren. Der Boykott der Juden darf nicht aufgehalten werden. Er macht sich bei ihnen stark bemerkbar, wenn er würdig und systematisch geführt wird. Alle Gewalttaten rächen sich und führen gerade das Gegenteil herbei. Offensichtlich liegt irgend wem daran, daß die Polen sich untereinander schlagen, damit jener Dritte sich freue und die Früchte einstecke."

Chef-Redakterr: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

# Aus Stadt und Land.



**Bydgoszcz/Bromberg, 3. September.**

## Heiter und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und trockenes Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

## Pastoralkonferenz und Synode der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen

Am Donnerstag, dem 26. August, trat in Bromberg die Konferenz der Pastoren der Evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen zusammen. Pastor Schilter-Neutomischel gab ein eingehendes Referat über „Sakrament und Gegenwart". Danach beschäftigte ernste und eingehende Beratung allerlei innenkirchlicher Fragen die Versammlung bis abends 9½ Uhr. Am folgenden Morgen wurde die Synode eröffnet. Den Vorsitz führte bei beiden Tagungen Superintendent Brauner-Thorn. Aus jedem Pfarrbezirk wurde ein ausführlicher Bericht gegeben. Schwierigkeiten wurden nicht verhehlt, aber doch wurde mit Dank gegen Gott gezeigt, daß das Leben in den Gemeinden noch gut ist. Es folgte der Bericht über die Hauptkirchenkasse. Dann fanden durch die Konferenz vorberatene kirchliche Angelegenheiten ihre Erledigung. Der Sonnabend brachte ein Referat von Pastor Muth-Rogasen über „Lutherische Kirchenordnung nach unseren Bekenntnisschriften". Diese dürfen in Kirchenordnungen nicht verletzt werden. Nachmittags folgte ein Vortrag von Pastor Paulig-Bromberg über „Die heilige Taufe nach lutherischer Lehre und deren Bedeutung für den Einzelnen". Pastor Schilter berichtete über die derzeitige kirchliche Lage. Die Tagungen wurden mit Morgenandachten begonnen und mit Abendandachten beschlossen. Am Sonntag vormittag fand der gutbesuchte Synodalgottesdienst statt. Pastor Dr. Hoffmann-Posen hielt die Predigt über Offenbarung Joh. 3, 7—13. Der Nachmittag vereinigte Gemeinde und Synodale zu einem Gemeindeausflug mit anschließendem geselligen Beisammensein.

## Selbstmord?

Ein eigenartiger Vorfall mit Todesfolge spielte sich gestern auf dem Grundstück Na Wzgórzu (Bergstraße) 18 ab. Dort befindet sich ein Neubau, der seiner Beendigung entgegengeht. In den Vormittagsstunden erschien auf dem Bau ein etwa 30jähriger Mann, der die Treppen des Hauses hinaufging. Als die Wirtin, die zufällig anwesend war, ihn fragte, was er hier zu suchen habe, gab er keine Antwort, sondern ging ruhig seinen Weg weiter.

Man hatte unterdessen den eigenartigen Gast bereits vergessen, als die Arbeiter und die übrigen Anwesenden durch einen Schrei alarmiert wurden: Der Fremde war vom dritten Stockwerk des Neubaues im Innern des Hauses abgestürzt. Da er auf einen Steinhaufen gefallen war, hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er kurze Zeit nach Einlieferung in das Diakonissenkrankenhaus seinen Geist aufgab.

Es war zunächst nicht möglich, den Namen des Verstorbenen, der offensichtlich auf diese ungewöhnliche Weise Selbstmord begangen hat, festzustellen. Erst heute haben die Ermittlungen ergeben, daß es sich bei dem Toten um den 32jährigen Maksymiljan Kaczyński, Stawowa (Teichstraße) 28 handelt.

**§ Tödlicher Unfall bei der Arbeit. Am Donnerstag hatte auf einem Grundstück Thornerstraße der 20jährige Edmund Alexander eine Arbeit an einer elektrischen Leitung durchgeführt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache wurde er dabei von dem elektrischen Strom getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon nach kurzer Zeit verstarb. Eine Untersuchung ist eingeleitet.**

§ **Die Burgstarostei** teilt mit, daß im Zusammenhang mit den Erdarbeiten in Jägerhof bei der Papierfabrik für die Zeit der Dauer der Arbeiten der Fußgängersteig an dem Zaun der Papierfabrik zwischen Jägerhof und Jagdschütz gesperrt ist.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern auf der Ujejskiego (Schulstraße). Dort wurde der Radfahrer Edmund Stępinski von einem Wagen angefahren und zu Boden gerissen. Dabei erlitt er verschiedene Gesichtsverletzungen.

§ **Auf Kosten der Arbeiter bereichert** hatte sich der 33jährige Bureauangestellte Josef Szumiński. Sz. war im Bureau des Städtischen Fuhrparks beschäftigt. Die Arbeiter des Fuhrparks hatten bei den Firmen B. Kentzer u. Ska. sowie W. Baerwald u. Ska. größere Mengen Erbsen und Mehl angekauft. Der Betrag hierfür wurde ihnen in wöchentlichen kleinen Raten vom Lohn abgezogen. Szumiński hatte nur einen kleinen Teil des den Arbeitern in Abzug gebrachten Geldes an die oben genannten Firmen abgeführt, dagegen 267,82 Złoty in seine Tasche verschwinden lassen. Sz. hatte sich jetzt wegen Unterschlagung vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich zur Schuld und verteidigt sich damit, daß er infolge längerer Arbeitslosigkeit in Schulden geraten war. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Aus der Wohnung Sienkiewicza (Mittelstraße) 25 wurden der Frau Olga Wildemann Bettfedern und ein Fahrrad im Werte von 140 Zł. gestohlen. — Vom Hofe des Hauses Kujawska (Kujawierstr.) Nr. 53 wurde dem dort wohnhaften Jan Zwoliński ein Wagen gestohlen. — Wahrscheinlich dieselben Täter entwendeten vom Hofe des Hauses Kujawierstraße 53 der Frau Martha Lichowska einen Handwagen im Werte von 35 Złoty. — Aus dem Laden von S. Nicela, Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 12, stahlen unerkannt entkommene Diebe zwei Sweater. — In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher bei dem Landwirt Nikodem Ciesielski, Grochol, Kreis Bromberg, in den Geflügelstall ein und entwendeten elf Gänse und zehn Hühner.

§ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** wurde gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Obdachlose Adam Domachowski festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

## Man soll sich nicht verdächtig machen!

Nicht oft und nicht laut genug kann man davor warnen, für militärische Dinge Interesse zu bezeigen. Denn durch dieses Interesse kommt man allzu leicht in Gefahr, als Spion verdächtigt zu werden.

Das mußte kürzlich ein Bewohner von Pakosch erleben, der am Sonntag nachmittag einen Spaziergang mit seiner Frau unternahm. In der Umgebung von Pakosch hatte Militär, das sich im Manöver befand, sein Biwak aufgeschlagen. Der Herr sah sich das Leben und Treiben in diesem Biwak an und kam auch mit einigen Soldaten in ein Gespräch. Ein anderer Soldat meldete das einem Offizier, der den Bürger aus Pakosch sofort verhaften ließ. Die junge Frau des Verhafteten bekam einen Weinkrampf und konnte erst nach einiger Zeit fortgeschafft werden.

Es besteht kein Zweifel, daß der Mann durch seine Unvorsichtigkeit sich einer Reihe von Unannehmlichkeiten ausgesetzt hat.

R **Altforge** (Kwiejce), 2. September. Bei herrlichem Sommerwetter feierten die evangelischen Kinder im schönen Pfarrgarten ihr Sommerfest. Dank der Spenden der Gemeindemitglieder konnten die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet und mit Geschenken erfreut werden. Mit Dankesworten an die Veranstalter und Spender wurde die so schön verlaufene Veranstaltung geschlossen.

Hier hat in später Abendstunde der Grenzbeamte Stanko aus Gdingen, welcher früher hier angestellt war, im hiesigen See Selbstmord begangen. Kurz vorher hatte er auf seine Braut, die ihn angeblich verlassen wollte, drei Schüsse abgegeben. In Abschiedsbriefen an seine Vorgesetzten und Angehörigen gab er an, daß er beschlossen habe, sich das Leben zu nehmen, da er den Verlust des geliebten Mädchens nicht habe überwinden können.

z **Inowroclaw,** 2. September. Während des Kohlendiebstahls wurde der 25jährige Tadeusz Libera in der Nähe des Dorfes Robinek von einem Wächter angeschossen und schwer verletzt. — Diebe verschafften sich auf billige Weise einen Sonntagsbraten, indem sie dem Besitzer Artur Balla in Lonczyn von einem geschlachteten Schwein aus der Räucherkammer 20 Pfund Fleisch entwendeten. In derselben Nacht drangen Spitzbuben nach Zertrümmern der Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Bronisław Wojciecki und stahlen Wäsche im Wert von 180 Złoty. Man ist den Tätern auf den Fersen.

+ **Weißenhöhe,** 2. September. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Poburke. Beim Häckselschneiden mit Hilfe eines elektrischen Motors löste sich plötzlich ein Teil des Schwungrades und flog der Frau des Ansiedlers Piechaczek gegen die Schläfe, so daß sie auf der Stelle verstarb.

b **Znin,** 2. September. Ein Fall von Tollwut wurde in der Gemeinde Łysnin festgestellt. Darauf wurde der halbe Kreis Znin zum Sperrbezirk erklärt.

# Aus Kongreßpolen und Galizien.

## Banditen-Ueberfall auf ein Reisebüro in Warschau

Am vergangenen Dienstag gegen 7 Uhr abends wurde im Zentrum von Warschau ein dreister Überfall auf das Reisebureau „Union Lloyd" verübt. In das Lokal dieser Firma drangen sieben mit Revolvern, Äxten und Knüppeln bewaffnete Banditen ein, die das Lokal zu demolieren begannen, nachdem sie die Akten und Bureaueinrichtungen mit Schwefelsäure begossen hatten. Auf die Hilferufe der Angestellten, denen es gelungen war, auf die Straße zu entkommen, wurden Vorübergehende und die Polizei auf den Vorfall aufmerksam. Darauf ergriffen die Banditen die Flucht, zwei von ihnen wurden jedoch ergriffen. Sie hatten sich ausschließlich darauf beschränkt, das Bureau zu demolieren. Das Geld wurde nicht angerührt.

## Baron de Coubertin †.

**Genf, 3. September. (DNB) Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, ist am Donnerstag nachmittag im Alter von 75 Jahren glötzlich gestorben. Er wurde bei einem Spaziergang im Parc de la Grange von einem Schlaganfall getroffen, der seinem Leben nach einigen Minuten ein Ende machte. Die Leiche wurde in der Kapelle des Friedhofs von Plainpalais aufgebahrt.**

Baron de Coubertin hatte im vorigen Jahr seinen Wohnsitz von Lausanne nach Genf verlegt, um die Vorbereitungen zu den Berliner Olympischen Spielen besser verfolgen zu können. Sein schwankender Gesundheitszustand hatte ihn bekanntlich schon damals verhindert, der Einladung nach Berlin Folge zu leisten.

# Taifun über Hongkong.

## Ueber 100 Todesopfer.

**Am Donnerstag früh wurde Hongkong von einem heftigen Taifun heimgesucht, der unübersehbaren Schaden anrichtete und ganze Straßenzüge in Trümmerfelder verwandelte. Die Straßen sind nach allen Richtungen blockiert. Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Sowohl der Kabel, wie der drahtlose Dienst sind unterbrochen. Die Verluste der Schiffahrt können noch nicht übersehen werden, doch befürchtet man, daß viele Fahrzeuge untergegangen sind. Der Hafen war zur Zeit des Sturmes mit Schiffen angefüllt, von denen mehrere schwer beschädigt wurden. Der japanische Dampfer „Asama Maru" wurde in der Junk-Bay auf Grund getrieben. Weitere Schiffe wurden an verschiedenen Stellen durch die Gewalt des Sturmes und des Wellenganges an Land geschleudert. Alle Geschäfte, die am Meeresufer liegen, stehen unter Wasser.**

**Nach Beschreibungen von Augenzeugen gleicht Hongkong nach dem Taifun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorsichtiger Schätzung mit 100 angegeben. Dazu kommen dann noch die bei den zahlreichen Schiffbrüchen auf See ums Leben gekommenen Personen. Im Chinesenviertel von Westpoint, das im Verlauf des Sturmes von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, konnten bisher 15 Leichen geborgen werden. Viele Menschen liegen noch unter den Trümmern der zusammengestürzten Häuser begraben. Der Sturm erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von rund 180 Km.-Stunden.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute, nachmittag 6¼ Uhr, nach schwerer Krankheit mein unvergeßlicher, lieber Mann, unser lieber Onkel

# Wilhelm Wernicke

im 74. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

**Anna Wernicke.**

Fordon, den 1. September 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. d. M., nachm. um 5 Uhr, vom Trauerhause Wyszogrodzka 34 aus statt. 3071

---

Am 1. September 1937 verstarb im Alter von 74 Jahren unser Beamte, Herr

# Wilhelm Wernicke

nach fast 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 3065

**Sosna Polska Sp. Akc.**
**Bydgoszcz.**

---

Nach langem schweren Leiden verstarb heute früh 9½ Uhr **Fräulein**

# Ida Zenke

im Alter von 82 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

**Der deutsche Wohlfahrts-Frauenverein, Chełmża.**

Chełmża, den 2. September 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt. 6026

---

# Kirchenzettel.

Sonntag, den 5. Septbr. 1937
15. Sonntag nach Trinitatis

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Bromberg.** Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Kadidat Aßmann. Donnerstag um 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause, Pfar. Eichstädt.

**Evangl. Pfarrkirche.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Superintendent Aßmann. Am Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale. Die Amtshandlungen in dieser Woche übernimmt Sup. Aßmann.

**Christuskirche.** Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eichstädt. Montag um 8 Uhr abends Kirchenchor. Am Dienstag nachm. 5 Uhr Frauenhilfe, abends um 8 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch abends 8 Uhr Freundeskreis.

**Luther-Kirche,** Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn, um 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Jugendbundstunde.

**Kl.-Bartelsee.** Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst*, um ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag nachm. 5 Uhr Anmeldung zum Konfirmanden-Unterricht. Am Donnerstag abends 7 Uhr Singen. Sonnabend um 8 Uhr Uebungsstunde des Posaunenchors.

**Prinzenthal.** Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

**Jägerhof.** Vorm. um ½9 Uhr Gottesdienst im Altersstift, vorm. 10 Uhr. Gottesdienst mit Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Versammlung der Frauenhilfe im Jägerhofer Konfirmandensaal.

**Evangl.-luth. Kirche,** Posenerstraße 25. Vorm. um 9½ Uhr Lesegottesdienst.

**Landeskirchliche Gemeinschaft Schleusenau.** Nachm. ¼4 Uhr Jugendbundstunde, abends um 8 Uhr Evangelisationsstunde. Am Mittwoch abends um 8 Uhr Bibelstunde.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. um 2 Uhr Kinderstunde, nachm. um 3½ Uhr Jugendbundstunde, abends um 8 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde, Prediger Gnauk.

**Evangl. Gemeinschaft,** Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prediger Wecke, nachm. um 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Predigt, Hilfsprediger Runge, um 5½ Uhr Jugendstunde. Montag abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Baptisten-Gemeinde,** Rinkauerstraße 41. Um 9½ Uhr vorm. Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, im Anschluß Abendmahl, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Otto Lenz. Am Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

**Ostelsk.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfar. Eichstädt.

**Weichselhorst.** Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Vikar Löschmann.

**Cielle.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Pfr. Lassahn.

**Kruschwica.** Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

**Lochowo.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Ronek.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

**Fordon.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Freitag um 6 Uhr nachmittags Jungmädchenstunde.

**Nied.-Strelitz.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

**Schulitz.** Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein.

**Otteraue-Langenau.** Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. um 10 Uhr vorm. Kindergottesdienst.

**Inowrocław.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Begrüßung der neuen Konfirmanden). Am Montag abends 7½ Uhr Jungmädchen-Verein. Freitag nachm. 4½ Uhr Frauenhilfe im Gemeindehause.

**Złotniki.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Vikar Schulz.

---

2. Blatt

# Deutsche Rundschau.

Nr. 202.

Bydgoszcz/ Bromberg, Sonnabend, 5. September 1937.

## Pommerellen.

3. September.

### Saathilfe für Pommerellen.

Das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform hat in Berücksichtigung der Mißernte auf dem Gebiet der pommerellischen Wojewodschaft einen Herbstsaatkredit von 250 000 Złoty, zu 4 Prozent verzinslich, zuerkannt. Die Ausgabe der Darlehen liegt den Filialen der Bank Rolny in Graudenz und Gdingen ob. Ferner hat das Ministerium für die allerärmsten Kleinlandwirte 30 000 Złoty zinslosen Kredit bewilligt. Für diese Quote hat das Wojewodschaftsamt zwecks Realisierung der genannten Kredite Saatroggen angekauft.

Um noch eine Erweiterung der Saathilfs-Kreditaktion zu erzielen, hat der Wojewode persönlich sich bei der Zentralbehörde bemüht. Eine Folge dieser Schritte ist die jetzt vorgenommene Besichtigung von pommerellischen Gebieten durch den Delegierten des Landwirtschaftsministeriums, Ingenieur Zalewski, der vom Direktor der Pommerellischen Landwirtschaftskammer und einem Vertreter der Wojewodschaft begleitet wird.

## Graudenz (Grudziądz)

### „Ist Graudenz eine schöne Stadt?

In einem so überschriebenen Artikel, der in den hiesigen polnischen Blättern gleichlautend veröffentlicht wurde, behandelt der anonyme Autor seiner Ansicht nach in unserer Stadt vorhandene Schönheitsmängel. Er behauptet, daß die aus der Zeit vor der politischen Umwälzung herrührenden Gebäude zum weitaus größten Teil architektonisch schrecklich (?) ausgeführt seien, gibt aber auch zu, daß nach der Übernahme durch Polen errichtete Gebäude zu fade sind. In bezug auf den neuen Stadtteil sagt er, daß dort nicht auf die Höhe der einzelnen Häuser, insbesondere der, wie er sich ausdrückt, „Halbhäuser“ und „Halbvillen“, geachtet worden sei. Diese stellen, was ihren Stil anbetrifft, zum bedeutenden Teil ein Sammelsurium der verschiedenartigsten kleinstädtischen Ideen dar.

Weiter wendet sich der Artikelschreiber gegen die bei der Fassadenrenovation alter Häuser jetzt mehrfach zur Anwendung gelangende Farbenwahl. Manche Hausbesitzer scheinen, so behauptet er, in allen Regenbogenfarben schwelgen zu wollen. (!) Gegenwärtig müsse man lediglich Tünche von Sand- oder Kremfarbe benutzen, ohne farbige Nischen und jahrmarktmäßige Verschönerungen. Die Benutzung von Ölfarbe sei überhaupt nicht angebracht, und das um so weniger, wenn man düstere oder schreiende, sich gegenseitig fressende Farben wähle. Hier führt der Verfasser einige Häuser an, darunter auch eins in der Pohlmannstraße (Mickiewicza). Nun, was dieses anbetrifft, so kann man dem Schreiber absolut nicht beipflichten. Die dort zur Anwendung gelangten Farben wirken durchaus harmonisch und angenehm, wie sehr viele Personen, die sich ihre Wirkung betrachtet haben, bestätigen. Auch ein maßgebender städtischer Baubeamter erklärte hierzu seine Zufriedenheit. Ferner kritisiert der Verfasser Häuser, deren oberer Teil noch angehe, deren Parterre aber im „Jahrmarktstil“ angepinselt und auf bunten Wänden die verschiedensten mehr oder weniger unnötigen Aufschriften bzw. Reklamen trage. Von den Fassaden wird zu den Schildern übergegangen, unter denen man solche gräßlichen Aussehens antreffe; sie scheinen sozusagen lebend aus dem elendsten Städtchen des Ostens hierhergeschafft. Die Stadtverwaltung interessiere sich, so glaubt der Artikelschreiber klagen zu müssen, weder für den Stil der Häuser, noch für ihre Bemalung, noch endlich für die Schilder, die doch der Besteuerung unterlägen bzw. in ihren Projekten bestätigt werden müßten.

Am Innern der Häuser, besonders an den Wänden und Treppenhäusern, nimmt der Ästhetiker auch Anstoß. Da tadelt er, daß, während im Westen die Tendenz der Anwendung ruhiger, heller Farben herrsche, man in Graudenz alles entweder in dunkler Farbe, oder aber in grellen Tönen bemale. Dabei kümmere man sich nicht um den Untergrund, d. h. die Tünche, so daß die Oberfläche, anstatt glatt zu sein, oftmals eine plastische Karte darstelle. Nochmals auf die äußere Erscheinung der Häuser zurückkommend, nimmt der Autor das „Waldhäuschen“ (Leśniczówka) unter die kritische Lupe. Diese schmutzige und abgekratzte Bude ist, so sagt er, für das schöne Blumenparterre vor ihm keine entsprechende Nachbarschaft. Darin hat er freilich nicht so unrecht, denn dieses Gebäude bedarf wirklich einer gründlichen Auffrischung. Um das Maß seiner Verschönerungswünsche voll zu machen, beschäftigt sich der Artikel dann noch mit den vielen hölzernen Zäunen, die nach allen Richtungen ausgebuchtet und schief ständen, mit dem Straßenpflaster, das ja schon besser geworden sei, aber die Mehrzahl der betonierten Straßendecken wäre derart mangelhaft hergestellt, daß sie trotz minemalen Verkehrs (z. B. die Kujotstraße) nach kurzer Zeit wieder ausgebessert werden müßte. Ferner wird der üble Zustand der Straße von der Culmerstraße (Chełmińska) nach der Weichselbrücke getadelt; dieser Zugang, der stets verkehrsreich sei, wäre einer 60 000 Bewohner zählenden Stadt nicht würdig. Richtig! Auch wir haben das schon mehrfach bemängelt. Und nun die Beleuchtung. Auf diesem Gebiet betont der Aufsatz, daß, abgesehen vom Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia), dem Marktplatz (Główny Rynek) und der Marienwerderstraße (Wybickiego) unsere Straßen dunkel seien. Überdies hänge man die Lampen nicht, wie z. B. in Thorn, gleichmäßig, sondern in verschiedener Höhe und in verschiedenen Abständen auf, manchmal in Zickzacklinien. Die Lampen würden, so scheint es, wohl kaum jemals gereinigt, was die Helligkeit des Lichts beeinträchtige. Warum, so fragt der Verfasser, stehen in der Piłsudskistraße kostspielige Betonmasten, wenn sie keine Lampen tragen? Darüber haben auch wir uns schon oft gewundert.

Schließlich rügt der Herr noch, daß die Sauberkeit der Straßen, Höfe, Treppenhäuser, mancher Gärten an den Häusern viel zu wünschen übrig lasse, nicht minder die der Kellerlichtschächte. Ironisch heißt es dann, man sollte den Ästhetik-Propagandatagen einen „Tag der Ordnung und Reinlichkeit“ anschließen. Na, wenn es in manchen Punkten, zumal in ihrer Verallgemeinerung, doch nicht ganz so trübe aussieht, wie es vorstehend dargelegt worden ist, so muß man doch in dieser oder jener Beziehung beistimmen und wünschen, daß Abhilfe geschaffen werde. *

### Ein Freispruch.

Als Nachklang von Vorgängen, die sich am 9. Mai d. J. in Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, ereigneten, fand vor dem Graudenzer Burggericht in seiner letzten, in dem genannten Ort abgehaltenen Sitzung eine Verhandlung in einer Strafsache gegen die dortigen Bewohner Szczepan Nowakowski, Alfons Grudziński, Edmund Maciejewski, Edmund Lankowski und Leopold Piotrowski statt. Sie waren angeklagt, sich gegen Artikel 132 St.-G.-B. vergangen zu haben, und zwar dadurch, daß sie am erwähnten Tage, dem „Feiertag der militärischen Vorbereitung und physischen Ertüchtigung“, den zum Leiter der Veranstaltung ernannten Schulleiter Stanisław Karolewski aus Graudenz, der Leutnantsuniform trug, durch Zuruf beleidigt zu haben. Es sollten Worte gefallen sein wie „Fort mit dem Kommunisten“, „Ihn nicht in die Kirche hineinlassen“, „Hinauswerfen“. Schulleiter Karolewski ist bekanntlich einer der Lehrer, gegen den man seinerzeit in Zeitungsartikeln und Versammlungen den Vorwurf erhoben hat, religionsfeindliche Äußerungen getan zu haben.

Von den zur Vernehmung gelangten Zeugen konnte niemand zweifelsfrei bestätigen, daß gerade die Beschuldigten die Beleidigungen ausgerufen hätten.

Der Richter kam deshalb auch zu einem freisprechenden Erkenntnis. Die Prozeßkosten fallen der Staatskasse zur Last. *

× **Aus Anlaß der 5. Feuerwehrwoche,** die vom 5. bis 12. September d. J. stattfindet, wendet sich das Ehren- und das Vollziehungskomitee dieser Veranstaltung im Landkreise Graudenz in einem Aufruf an die Bewohnerschaft um Unterstützung des Feuerwehrwesens des Kreises durch Spendung von Geldgaben bei den Sammlungen, durch Teilnahme an den einzelnen, zur Stärkung der finanziellen Mittel der Wehren bestimmten Veranstaltungen und durch Beitritt zu ihnen als unterstützende Mitglieder. *

× **Radiogegner?** Wie der Hausbesitzer Roman Pamlukajtys, Courbierestraße (Kościuszki), der Polizeibehörde anzeigte, soll der Verwalter des Nachbarhauses selbstherrlich die Radioantennen der Mieter des P'schen Hauses beseitigt und diesen Leuten dadurch einen Schaden von etwa 50 Złoty verursacht haben. *

× **Der Mangel einer Schlachtbude auf den Marktplätzen** ist, obwohl in den Zeitungen wiederholt darauf hingewiesen worden ist, immer noch fühlbar. Über ungenügende Inanspruchnahme einer solchen würde sich der Inhaber gewiß nicht zu beklagen haben. In der Vorkriegszeit konnte man z. B. auf dem Fischmarkt beobachten, daß die Hausfrauen von der Schlachtgelegenheit lebhaft Gebrauch machten. Sache des sonst so rührigen Tierschutzvereins wäre es, für die Schaffung der hier besprochenen Einrichtung Sorge zu tragen. Denn gerade diese Organisation hat doch zur Aufgabe, nicht nur für eine humane Behandlung und Haltung der Haustiere, sondern auch für eine fachliche, schmerzlose Schlachtung von Geflügel und Fischen auf den Wochenmärkten Sorge zu tragen. Schließlich gibt es doch auch trotz der jetzigen Vollbeschäftigung Arbeitslose, die den durch die Vornahme von Marktschlachtungen erzielten Verdienst sehr gut brauchen können. *

× **Verkehrsverstöße von Radfahrern** macht die hiesige Polizei neuerlich wieder mehr zum Gegenstand ihrer Beachtung. Dem Donnerstag-Polizeibericht zufolge wurden elf Radler, die sich solcher Übertretungen schuldig gemacht haben, zur Bestrafung aufgeschrieben. An Festnahmen meldet der Bericht sieben, nämlich dreier Diebe, ebensovieler Betrunkener, die Lärm verübt haben, und einer der Kriminalpolizei zur Verfügung zu stellenden Person. *

× **Um Wäsche im Werte von 112 Złoty bestohlen** wurde Helena Kamasiewicz Puszal, Unterthornerstr. (Toruńska) Nr. 24, um drei Tauben aus ihrem in der Kościuszko-Heimstätte befindlichen Schlag Kazimiera Wachowska, Lindenstraße (Legionów), um eine Schere und 2,50 Złoty Bargeld aus der Wohnung Marianne Kropp, Courbierestraße (Kościuszki) 38. Den letztgenannten Diebstahl hat nach Angabe der Bestohlenen ein elfjähriges Mädchen aus Neudorf (Nowawieś) begangen. *

## Thorn (Toruń)

### Thorn in Zahlen.

I.

Die Stadtverwaltung Thorn hat dieser Tage die Jahresstatistik für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936 veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:

Die Stadtverwaltung Thorn hielt im Jahr 1936 52 Sitzungen ab und erledigte dabei 1042 Sachen. Die Zahl der Mitglieder des Magistrats betrug 5, die der Beisitzer 4, die der Referenten 10 und die der Stadtverordneten 37. Stadtverordnetensitzungen fanden 9 statt, die durchschnittlich von 30 Stadtverordneten besucht waren. Außerdem wurde eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung abgehalten zwecks Wahl des Stadtpräsidenten. In der Hauptkanzlei liefen in der Berichtszeit insgesamt 127 481 Briefe und 1384 Zeitschriften ein.

Die Verwaltungs-Abteilung stellte in der Berichtszeit aus: 4800 Aufenthaltsbescheinigungen, 1055 Moralzeugnisse, 3715 Fahrradkarten, 1167 Staatsangehörigkeitsbescheinigungen und 237 Genehmigungen für die Übereignung von Grundstücken. Fundgegenstände wurden ihr in 89 Fällen angemeldet. Ausgegeben wurden 1648 Personalausweise, 15 Ehefähigkeitsbescheinigungen, 963 Staatsangehörigkeits-Anerkennungen, und 4500 andere Bescheinigungen. Ferner wurden 7500 Unter- und Abschriften legalisiert, ca. 3000 Auskünfte erteilt, 156 Geschäfts- und Hausmeldebücher bestätigt und 458 Schul- und Gewerbestrafen verhängt.

Das Evidenz- und Bevölkerungs-Kontrollbureau gibt die Einwohnerzahl der Stadt am 1. Januar 1936 mit 63 330 und am 31. Dezember 1936 mit 64 331 an, woraus sich im Laufe des Berichtsjahrs ein Bevölkerungszuwachs von 1001 Seelen ergibt. Die Zahl der Anmeldungen betrug 6080, die der Abmeldungen 5079. **

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 14 Zentimeter und betrug Donnerstag früh um 7 Uhr 2,9 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 16 auf 15,3 Grad Celsius zurückgegangen. — Die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk“ und „Bałtyk“ bezw. „Eleonora“ sowie der Schleppdampfer „Stanisław Konarski“ passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig, und auf dem Wege von Danzig nach Warschau machten die Passagier- und Frachtdampfer „Saturn“, „Witeź“ und „Francja“ hier Station. Eingetroffen sind Schleppdampfer „Gdańsk“ mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen aus Warschau und Schlepper „Neptun“ mit zwei Kähnen mit Sammelgütern. Ausgelaufen sind die Schleppdampfer: „Ewa“ ohne Schlepplast, „Batory“ gleichfalls ohne Schlepplast und „Gdańsk“ mit zwei Kähnen mit Sammelgütern nach Warschau, ferner „Neptun“ mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig.

‡ **Ein größerer Zigeunertrupp,** der seit einigen Tagen auf dem Felde zwischen dem Skowronnekschen Sägewerk und dem ehemaligen Diakonissen-Krankenhaus Thorn-Mocker biwakierte, empfing am Mittwoch den „Besuch“ einer Polizeiabteilung, die die braunen Söhne und Töchter der Pußta zu einem „Stellungswechsel“ aufforderte, der dann auch ausgeführt wurde. Die Zigeuner hatten einige Tage vorher Schlachtfest gefeiert und einen riesigen . . . Schäferhund getötet und abgezogen, dessen Einzelteile nachher in den Kochtöpfen der verschiedenen Familien schmorten. Durch dies Vorkommnis und andere „Ereignisse“, die beim Eintreffen von Zigeunern unvermeidlich sind, haben sie sich anscheinend das Wohlwollen ihrer seßhaften Nachbarschaft verscherzt, die ewig in Angst um ihr Eigentum war und wahrscheinlich die Polizei um Abhilfe gebeten hat. * *

## Konitz (Chojnice)

tz **Standesamtliche Nachrichten.** Konitz Stadt vom 16. bis 31. 8. 37 wurden gemeldet: 15 Geburten (darunter fünf männlich), 8 Sterbefälle (darunter 5 männlich), 2 Eheschließungen; Konitz Landbezirk: 19 Geburten (darunter zehn männlich), 6 Sterbefälle (darunter 2 fännlich). +

tz **Seinen Verletzungen erlegen** ist der bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Konitz—Tuchel am 31. 8. verunglückte Arbeiter Wittenbach. +

tz **Verhaftet wurden zwei Diebe,** welche gemeinschaftlich dem Besitzer Borowski in Paglau, Kreis Konitz, zwei Sack mit je 50 Kilo Obst gestohlen haben. — Am 31. 8. meldete die Eisenbahnbeamtenfrau Hedwig Knitter aus Schönfeld, daß ihr am 24. 8. 37 gelegentlich des von uns berichteten Brandes des Wärterhauses von einem ihr bisher unbekannten Täter eine Armbanduhr im Werte von 100 Zł. gestohlen worden ist. +

## Dirschau (Tczew)

de **Einen Unfall** während der Arbeit erlitt am Donnerstag gegen 2 Uhr mittags in der Dachpappenfabrik „Droste“ der 27 Jahre alte Arbeiter Lewandowski von hier. An einer laufenden Papierwalze glitt L. plötzlich aus und geriet mit den Händen in die Walzen. Durch die Geistesgegenwar eines Arbeitskollegen, der sofort den Antriebsriemen abwarf, wurde der Unglückliche vor dem Zerquetschen beider Arme bewahrt. L. mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in diesen Tagen in den Eisenbahnwerkstätten. Bei der Montage eines Waggons kam der Eisenbahner Rutkowski unter einem herunterfallenden schweren Eisenring zu liegen und mußte gleichfalls mit inneren Quetschungen ins Krankenhaus geschafft werden.

## Graudenz.



**Kirchl. Nachrichten.**
Sonntag, d. 5. Sept. 1937
15. Sonntag n. Trinitatis.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
**Dragaß.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Boeckler.

## Thorn.



**Kirchl. Nachrichten.**
Sonntag, d. 5. Sept. 1937
15. Sonntag n. Trinitatis.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
**Altstadt.** Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst
**St. Georgenkirche.** Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
**Gurske.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

de **Wieder ein Verkehrsunfall.** Am Donnerstag kam es in der Danzigerstraße auf der Neustadt wieder zu einem verhängnisvollen Unfall, dessen Opfer der Fleischermeister Jan Kuffel wurde. Mit einem Berufsgenossen kam K. per Rad vom Schlachthof. Einem von hinten kommenden Auto bog der Radler noch aus, von einem gleichfalls nachfolgenden Wagen wurde er aber erfaßt und an den Bordstein geschleudert. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Fleischermeister nach Hause gebracht.

---

tz **Czersk**, 3. September. Durch das hiesige Landgericht wurde der Arbeiter Josef Sekuterski aus Schönwalde, Kreis Czersk, wegen Diebstahls eines jungen Ebers zum Schaden der Frau Auguste Reschke zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. +

Br **Gdingen** (Gdynia), 2. September. **Vor dem Kreisgericht** hatten sich der Kassierer Constantin Lomnicki und der Buchhalter Hubert Fudala, welche bei der Firma „Progeß" angestellt waren und beschuldigt sind, 54 631,60 Złoty unterschlagen zu haben, zu verantworten. Lomnicki wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Złoty Geldstrafe, Fudala zu 2 Jahren und 4 Monaten Gefängnis, sowie 3000 Złoty Geldstrafe und 5000 Złoty Zivilforderung verurteilt. — Ferner hatten sich vor dem Kreisgericht der Betriebsleiter der Eisebahnstation Reda, Josef Kulling, sowie der Leiter der Station Mrzezino, Jan Machut, und der Stationsvorsteher von Mrzezino, August Grubba, zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, das Eisenbahnunglück am 3. Juli, bei dem ein Güterzug in der Nähe der Station Mrzezino auf eine Draisine fuhr, wobei der Fahrer derselben, Maximilian Flisikowski, tödlich verunglückte, verschuldet zu haben. Kulling erhielt zwei Jahre Gefängnis, Machut wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Grubba wurde freigesprochen.

sz **Gollub** (Golub), 3. September. **Der letzte Jahrmarkt** im benachbarten Dobrzyn war mäßig beschickt und besucht. Auf dem Pferdemarkt herrschte reger Betrieb. Man zahlte für gute Pferde bis 400 Złoty, während solche in schlechtem Futterzustande bis 200 Złoty am meisten gehandelt wurden. Milchkühe waren wenig aufgetrieben; sie standen im Preise von 80—200 Złoty. Auf dem Wochenmarkt kosteten Butter 1,30—1,50, Eier 0,90—1,00 die Mandel.

Auf dem Gut Neudorf (Nowawieś) bei Gollub sind zwei Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt worden. Ferner wurde in der Ortschaft Neubruch (Gaj) ebenfalls ein Fall von Typhus verzeichnet.

e **Kokocko**, 1. September. **In der Nacht zum Sonntag** schlug ein Blitz in das Gehöft des Eigentümers Zibart in Scharnese (Czarze) ein und zündete. Mitverbrannt sind zwei Schweine und sämtliches Federvieh. — In derselben Nacht schlug der Blitz in den Stall des Besitzers Mońdrzejewski in Kielp ein. Auch hier kam es zu einem Brand. Bei den Rettungsarbeiten zog der Sohn sich schwere Verletzungen zu.

Am Sonntag feierte **die Landbund-Jugend Czarze** in dem Saal von Schimann ihr diesjähriges Sommerfest, das die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

sd **Stargard** (Starogard), 3. September. Die Stargarder Freiwillige Feuerwehr begeht am kommenden Sonntag, dem 75 Jahrestag ihres Bestehens, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Die Feier beginnt am Sonnabend mit einem Zapfenstreich, am Sonntag sind u. a. ein Festakt auf dem Marktplatz, eine Jubiläumssitzung, sportliche Veranstaltungen und eine Schauübung auf dem Marktplatz vorgesehen. — Wie aus der Chronik hervorgeht wurde die Freiwillige Feuerwehr auf Anregung einiger **Mitglieder des damaligen Turnvereins** am 20. Januar 1862 gegründet. Die Zahl der Aktiven betrug anfangs 36, der Passiven 94. Besonders wertvolle Unterstützung wurde der Feuerwehr in den ersten Jahren ihres Bestehens von seiten der Fabrikbesitzer Goldfarb, Winkelhausen und Kauffmann zuteil. Die gegenwärtige Verwaltung besteht aus den Herren: Pillar Präses, Stolz Vizepräses, Dempc Kommandant, Czerwiński Schriftführer, Małecki Kassierer, Engler Hauswart, Maslowski Beisitzer.

Das Posener **Appellationsgericht** hat nunmehr das Urteil gegen den früheren Gemeindevorsteher der Landgemeinde Stargard, Jan Fryca, bestätigt. Fryca war in erster Instanz wegen Veruntreuung im Amt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Vom Posener Appellationsgericht, das die Strafe auf 6 Monate herabsetzte, wurde die Angelegenheit zum Allerhöchsten Gericht geleitet. Dieses wies jedoch die Berufung ab, so daß das Posener Appellationsgericht in nochmaliger Verhandlung das Urteil der ersten Instanz bestätigte.

h **Soldau** (Działdowo), 3. September. Am Montag, 13. d. M. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Der letzte **Jahrmarkt** in Rybno im hiesigen Kreise war recht gut besucht und auch beschickt. Bei Schnitt-, Kurz- und Weißwaren, fertigen Anzügen, Leder- und Schuhzeug sowie sonstigen Artikeln hatte man reichliche Auswahl. Auf dem Viehmarkt kosteten Milchkühe 50—150 Złoty, Jungvieh 40—80 Złoty, Arbeitspferde 80—300 Złoty. Die Preise für Rindvieh gestalteten sich niedrig, da infolge Futterknappheit ein übermäßiges Angebot herrschte.

Die 10 Jahre alte **Tochter des Viehhändlers Brzezicki** wurde von einem Radfahrer angefahren und erlitt hierbei einen Beinbruch.

---

# Rundfunk-Programm.

## Sonntag, den 5. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Zwischenmusik. 8.20: Pflastermeiers auf Entdeckungsfahrt. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier. 10.45: Musik zur Unterhaltung. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle in München. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Kinderfunkspiel. 14.30: Der Bayrische Wald singt. Ausschnitte aus einem Preisliedersingen. 15.00: Heiterkeit und Fröhlichkeit. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Schöne Melodien. 19.00: Auftakt zum Reichsparteitag. 19.15: Schöne Melodien. 19.30: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten. 20.00: Besuch bei Millöcker. Ein Melodienstrauß mit Szenen aus Millöckers Leben. 22.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

**Königsberg - Danzig.**

6.00: Hafenkonzert. 8.00 Königsberg: Schallplatten. 8.10 Danzig: Schallplatten. 9.10: Christliche Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Für große und kleine Leute. 11.00: Plauderei mit Schallplatten. 11.35: Klaviermusik von Beethoven. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachspiegel. 14.30: Schallplatten. 15.05: Zwerg Nase. Funkmärchen. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00 Königsberg: Unsere Hausmusik. 18.00 Danzig: Märchen aus aller Welt. 18.40 Königsberg: Schallplatten. 19.15: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich! 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Klänge aus Nordland. 22.20: Sportfunk. 22.30: Ausschnitte aus dem Schlußappell der Auslandorganisation der NSDAP in Stuttgart. 22.55: Wir bitten zum Tanz!

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 6.00: Hafenkonzert. 9.00: Christliche Morgenfeier. 9.30: Musik an zwei Klavieren. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 11.45: Der Grenzstein. Erzählung. 12.00: Mittag-Konzert. 14.30: Die bunte Sonntagsstunde. 16.00: Musik im Schloß. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Hans Zuchold liest aus seinem Roman „Vier Soldaten der Roten Armee". 18.30: Sportereignisse des Sonntags. 19.15: Unterhaltungskonzert. 20.00: Wir fahren ins Land! 22.15: Sportfunk. 22.55: Tanzmusik.

**Leipzig.**

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Christliche Morgenfeier. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Lachender Sonntag. 11.20: Fröhliche Fahrt. HJ und BDM singen und erzählen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Musik nach Tisch. 15.30: Cellomusik alter Meister. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.20: Unterhaltungskonzert. 19.15: Unterhaltungskonzert. 19.45: Undine. Romantische Zauberoper in vier Aufzügen von Gustav Albert Lortzing. 22.55: Wir bitten zum Tanz!

**Warschau.**

8.00: Choral. 8.15: Schallplatten. 9.00: Gottesdienst. 10.45: Schallplatten. 12.00: Polnische Musik. 13.10: Bunte Musik und Gesang. 16.00: Lieder und Tänze. 17.00: Bunte Musik und Gesang. 20.00: Schallplatten. 21.00: Heitere Sendung. 22.00: Klaviersonate F-dur von Brahms. 22.35: Schallplatten.

## Montag, den 6. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Im Walzertakt. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Reichsparteitag Nürnberg. Empfang des Führers und Reichskanzlers durch die Stadt Nürnberg im Rathaussaal. Anschließend: Musik. 20.10: Klavier-Konzert. 21.15: Der Tag klingt aus . . . mit einem kleinen Konzert der Kapelle Eugen Wolff. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik. 24.00: Deutsche Kulturwoche in Paris. Gastspiel der Staatsoper Berlin: Der Rosenkavalier. Oper von Richard Strauß.

**Königsberg - Danzig.**

5.00: Frühmusik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 16.00 Königsberg: Heiterer September-Bilderbogen. 16.00 Danzig: Unterhaltungskonzert. 17.00 Königsberg: Schallplatten. 18.00: Reichsparteitag Nürnberg. Empfang des Führers und Reichskanzlers durch die Stadt Nürnberg im Rathaussaal. Anschließend: Musik. 20.10: Crescendo. Bunter Abend. 22.30: Die Meistersinger von Nürnberg. Oper von Richard Wagner.

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Reichsparteitag Nürnberg. Empfang des Führers und Reichskanzlers durch die Stadt Nürnberg im Rathaussaal. Anschließend: Musik. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30: Die Meistersinger von Nürnberg. Oper von Richard Wagner.

**Leipzig.**

6.30: Frühkonzert. 8.20: Schallplatten. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.35: Konzertstunde. 16.00: Bunter Funk. 18.00: Reichsparteitag Nürnberg. Empfang des Führers und Reichskanzlers durch die Stadt Nürnberg im Rathaussaal. 22.30: Die Meistersinger von Nürnberg. Oper von Richard Wagner.

**Warschau.**

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.15: Lieder und Klaviermusik. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.15: Schallplatten. 19.00: Kammermusik. 20.00: Bunte Musik und Gesang. 22.00: Lieder von Haydn, Schubert und Schumann. 22.30: Tatarenlieder.

## Dienstag, den 7. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Eugen Wolff. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Zeitgenössische Lieder. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Klaviermusik. 19.00: Musik am Abend. 20.00: Reichsparteitag Nürnberg. Kulturtagung im Opernhaus. Es sprechen: Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsminister Dr. Göbbels, der Führer. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Und zum Schluß tanzen wir!

**Königsberg - Danzig.**

5.00: Fröhliche Musik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 15.40 Königsberg: Kleine Märchen und Lieder. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00 Danzig: Unterhaltungsmusik. 18.10: Königsberg: Lieder und Instrumentalmusik. 19.00 Königsberg: Flucht aus dem Alltag. Peter Arco, Schallplatten. 20.00: Reichsparteitag Nürnberg. Kulturtagung im Opernhaus. Es sprechen: Reichsleiter Alfred Rosenberg, Dr. Göbbels, der Führer. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Fröhliche Musik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Märchenspiel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Kabale und Liebe. Eine heitere Erzählung. 19.00: Bunter Notenreigen. 20.00: Reichsparteitag Nürnberg. Kulturtagung im Opernhaus. Es sprechen: Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsminister Dr. Göbbels, der Führer. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

**Leipzig.**

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Aus neuen Operetten. 15.40: Jugend und Leibesübungen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Kleine Abendmusik. 19.00: Walzerklänge. 20.00: Reichsparteitag Nürnberg. Kulturtagung im Opernhaus. Es sprechen: Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsminister Dr. Göbbels, der Führer. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

**Warschau.**

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.20: Kammermusik. 17.00: Orchester-Konzert. 18.15: Schallplatten. 19.15: Lieder und Walzer. 20.00: „La Bohème", Oper von Puccini.

## Mittwoch, den 8. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kleine Unterhaltung. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Forellen. Lustige Geschichten von Ernst Stimmel. 18.00: Walter Niemann spielt eigene Werke. 18.30: Zwischenaktmusik. 19.00: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. Ansprache des Reichsarbeitsführers Hierl und Rede des Führers. Dazu umrahmende Musik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

**Königsberg - Danzig.**

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kuzweil zum Nachtisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.45 Königsberg: Allerlei mit Orgel. 17.45 Danzig: Unterhaltungskonzert. 18.20 Königsberg: Es war einmal ein Lattenzaun . . . Lustige Verse und Lieder. 18.05 Danzig: Die Mosel hinauf, die Mosel hinab. Eine Fahrt ins gesegnete Land des Weins. 19.00: Schallplatten. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. Ansprache des Reichsarbeitsführers Hierl und Rede des Führers. Dazu umrahmende Musik. 22.35: Tanzmusik.

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Das Largo von Händel. Erzählung. 18.20: Drei Meister des Liedes. 19.00: Alte Tanzmusik. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. Ansprache des Reichsarbeitsführers Hierl und Rede des Führers. Dazu umrahmende Musik. 22.20: Tanzmusik.

**Leipzig.**

6.30: Frühkoonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.30: Konzert-Stunde. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Auf, auf zum fröhlichen Jagen! Hörfolge. 19.00: Alte Tanzmusik. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. Ansprache des Reichsarbeitsführers Hierl und Rede des Führers. Dazu umrahmende Musik. 22.30:

**Warschau.**

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.25: Mandolinenmusik. 16.15: Chorgesang. 17.00: Orchester-Konzert. 18.15: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Musikalisches Allerlei. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 22.00: Leichte Musik.

## Donnerstag, den 9. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Beliebte Melodien. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Kleine Liebesgeschichte. 18.00: Lieder und Klaviermusik. 18.20: Frank Leberecht liest eigene Erzählungen. 18.40: Zwanzig bunte Minuten. 19.00: Musik am Abend. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

**Königsberg - Danzig.**

5.00: Frühmusik. 6.20 Danzig: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 15.40 Königsberg: Wenn ihr's nicht glaubt, hört doch nicht zu! 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.15: Abends unterm Weizenkranz ist im Wirtshaus Erntetanz. Ein froher Dorfgemeinschaftsabend zur Erntezeit. 18.35 Danzig: Schallplatten. 19.00: Interessante Ecke. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.35: Volks- und Unterhaltungsmusik.

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Zwischen ernst und heiter. Unterhaltungskonzert. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

**Leipzig.**

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Volksmusik zum Feierabend. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

**Warschau.**

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 11.15: Tänze und Lieder. 11.40: Schallplatten. 12.25: Leichte Musik. 16.15: Orchesterkonzert. 17.00: Bunte Musik und Gesang. 18.15: Schallplatten. 20.00: Gesang, Violin- und Klaviermusik. 21.05: Tanzmusik. 22.00: Orchesterkonzert.

## Freitag, den 10. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.30: Kampfspiele der HJ. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Es taget vor dem Walde . . . 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.30: Musik zur Unterhaltung. 20.00: Der Führer spricht. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eins in andere . . .

**Königsberg - Danzig.**

6.00: Morgenruf. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Kleine Klaviermusik. 9.30: Kleines Konzert. 10.30: Kampfspiele der HJ. 11.15: Heitere Klänge. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Nachmittag- Konzert. 17.45: Allerlei vom Bernstein. 18.15: Vespermusik. 19.00: Unterhaltungs-Konzert. 20.00: Der Führer spricht. 22.35: Eins ins andere . . .

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Frühmusik. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert der Schlesischen Orchestergemeinschaft. 10.30: Kampfspiele der HJ. 11.45: Von Hof zu Hof. 12.00: Mittag-Konzert. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Sudetendeutschtum in Kampf und Not. 18.30: Heiteres Unterhaltungs-Konzert. 20.00: Der Führer spricht. 22.30: Eins ins andere . . .

**Leipzig.**

6.30: Frühkonzert. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.30: Kampfspiel der HJ. 11.40: Auftakt zur Herbstsaat. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 14.15: Alte Meister. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Konzert aus Dresden. 20.00: Der Führer spricht. 22.30: Eins ins andere . . .

**Warschau.**

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.25: Militärmusik. 16.15: Leichte Musik. 17.00: Aus Operetten. 18.20: Schallplatten. 19.00: Die Sinfonien Beethovens. 20.20: Leichte Musik und Gesang. 22.00: Klavier- und Cellomusik.

## Sonnabend, den 11. September.

**Deutschlandsender.**

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 9.30: Appell der HJ im Stadion mit einer Rede des Führers. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Die Landstraße. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.0: Eugen Wolff spielt. 19.00: Schöne Melodien. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.0: Deutsche Kulturwoche in Paris. Die Walküre.

**Königsberg - Danzig.**

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 9.30: Appell der HJ im Stadion mit einer Rede des Führers. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Froher Funk für alt und jung. 19.00: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.40: Nächtliches Ständchen.

**Breslau - Gleiwitz.**

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 9.30: Appell der HJ im Stadion mit einer Rede des Führers. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Tausend Takte lachende Musik. 15.00: Warum denn einfach, wenn . . . 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Klaviermusik. 19.00: Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.20: Nächtliches Ständchen.

**Leipzig.**

6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 9.30: Appell der HJ im Stadion mit einer Rede des Führers. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Musik nach Tisch. 15.20: Kurz verliert, lang bezahlt. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Musik zur Unterhaltung. 19.00: Die Puppenfee. 20.10: Reichsparteitag Nürnberg. 22.30: Nächtliches Ständchen.

**Warschau.**

6.15: Choral. 6.38: Schallplatten. 7.10: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.25: Unterhaltungskonzert. 16.30: Abschied vom Sommer. 19.15: Aus Operetten. 21.05: Balladen und Lieder von Schumann und Schubert. 22.00: Slawische Tänze.

## Englands leere Wiegen.

Auf einer Tagung der Vereinigung der Gesundheitsinspektoren in Brighton hielt der Vorsitzende, **Leonhard Hill**, in diesen Tagen eine Rede, die in der englischen Öffentlichkeit einiges Aufsehen erregt hat. Hill erklärte, **daß die Bevölkerung Englands in 100 Jahren vielleicht auf fünf Millionen Menschen gesunken sein würde**, wenn der gegenwärtige Geburtenrückgang sich weiterentwickeln würde. In England, so erklärte er, seien zurzeit unter 100 Menschen 23 unter 15 und 12 über 60 Jahre alt. In 30 Jahren würden die entsprechenden Zahlen 10 und 24 und in 60 Jahren 4 und 45 sein. Bei dieser Entwicklung müsse der Zeitpunkt kommen, wo die englische Bevölkerung auf einen Nullpunkt herabgesunken sei. Die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, denen sich die Englische Nation durch eine Verminderung der Geburten und eine Zunahme der alten Menschen gegenübersehe, würden groß sein. Nach seinen Berechnungen könne man annehmen, daß die englische Bevölkerung in drei Jahren ihren Höhepunkt erreicht habe.

Gegenüber solchen Mahnungen schreibt der dem Außenministerium nahestehende konservative **„Daily Telegraph"**, man könne zwar sehr wohl das Bild einer stetig zahlenmäßig abnehmenden Nation und der sich daraus ergebenden immer schwereren Last der alten Leute auf der kleiner werdenden Zahl der jungen ausmalen, aber es sei sehr schwierig, Mittel zu finden, wie dieser Prozeß zum Stillstand zu bringen sei. „Mancher mag sich fragen, ob dieses Bestreben, einen Bevölkerungszuwachs herbeizuführen, auf die größere Glückseligkeit der Menschheit abzielen würde und ob es für die künftige Wohlfahrt der Nationen notwendig ist, die Bevölkerung auf den aufgeblähten Höhen zu halten, die sie während der letzten hundert Jahre erreicht hat."

Sehr viel ernster nimmt die **„Morning Post"** die Warnung auf und weist besonders auf die Gefahren der weiten Räume im Empire hin, die aus einem Bevölkerungsrückgang erwachsen müßten. „Selbst wenn die am wenigsten pessimistische Voraussagung unserer künftigen Bevölkerung in Erfüllung gehen sollte, werden wir uns nicht einen einzigen Auswanderer nach Australien leisten können. Aber gesetzt, daß wir 40 000 jährlich auf Kosten unserer Sicherheit in Europa hergeben wollten, so ist die Tendenz der Geburtenziffer in Australien nach einer kürzlichen Schätzung so, daß trotzdem die dortige Bevölkerung von 1981 ab zurückgehen wird. Mit einem Wort gesagt: Unser Schicksal als Nation und Weltreich ist in schwerer Gefahr, es sei denn, daß wir unsere leeren Wiegen füllen."

## Rot-Spanien auf einem Vulkan.

Der Pariser „Matin" veröffentlicht eine sehr interessante Korrespondenz eines anonymen Autors aus Spanien, dessen Informationen die Annahme zulassen, daß er über die politische Lage der Roten gut orientiert ist. Er schreibt, daß seit einer gewissen Zeit die Bemühungen des Ministerpräsidenten Negrin hauptsächlich darauf gerichtet sind, die Valencia-Regierung von dem Abschluß eines Sonderabkommens mit General Franco abzuhalten. Indessen wird Katalonien durch Gründe militärischer Natur und durch die schwierige Ernährungslage gezwungen, diese Möglichkeit ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Katalonien, die am dichtesten bevölkerte Provinz Spaniens, hat in der letzten Zeit einige Zehntausend Flüchtlinge aus dem Baskenland aufnehmen müssen, die Ernährungsschwierigkeiten haben daher immer häufiger den Ausbruch von Unruhen sowohl in Barcelona als auch in der Provinz zur Folge. Die Möglichkeit eines vollkommenen Zusammenbruchs des bisherigen Regierungssystems auf republikanischer Seite in Valencia wird so ernsthaft in Erwägung gezogen, daß man immer häufiger von dem Plan der Ersetzung der Regierung Negrin durch ein Triumvirat hört, das sich aus dem Verteidiger Madrids, General Miaja, dem Führer der Arragon-Front, General Poja, und dem General Mengada zusammensetzen würde, der sich in Albaceta aufhält, wo sich der sowjetrussische Generalstab und die Internationale Brigade befinden. Die erste Aufgabe dieses Triumvirats, das unter dem ausdrücklichen Einfluß der Kommunistischen Partei stände, wäre die Liquidierung der anarchistischen Opposition und die Verhaftung von Largo Caballero.

Diese sensationellen Informationen des rechtsgerichteten „Matin" werden in vollem Umfang durch einen im Pariser „Peuple" veröffentlichten Artikel bestätigt, der dem Führer des linken Flügels der Sozialistischen Partei Marceau Pivert und dem zweiten sozialistischen Führer Daniel Guerin zu Verfassern hat. „Man kann", so heißt es in dem Artikel, „die Unruhe nicht verschweigen, die durch die Ereignisse gegenrevolutionären Charakters auf dem Gebiet des republikanischen Spanien seit einigen Monaten hervorgerufen wird. Im Mai versuchte die Republikanische Regierung das katalonische Proletariat zu entwaffnen, und einer seiner Führer wurde verhaftet und verschwand dann aber unter geheimnisvollen Umständen. Joachim Ascazo, der Führer des politischen Rats der Provinz Arragonien, mit dem der „Peuple" unlängst eine Unterredung hatte, wurde ebenfalls verhaftet. Von diesen Repressalien werden nicht einmal die Sozialisten verschont, die aus dem Ausland nach Spanien gekommen sind, um in den Dienst der Spanischen Republik zu treten. Eine ganze Reihe von sozialistischen Führern befindet sich im Gefängnis.

## Friedrich Adler in Holland verhaftet.

Nach Meldungen aus Brüssel ist der Generalsekretär der Zweiten Internationale, Friedrich Adler, an der holländisch-belgischen Grenze von den holländischen Behörden wegen Paßvergehens verhaftet worden. Seine Verhaftung hat allgemeine Sensation ausgelöst. Friedrich Adler, der nach der Auflösung der Sozialdemokratischen Partei in Österreich die österreichische Staatsangehörigkeit verloren und sich nach Belgien begeben hatte, ist augenblicklich staatenlos.

Es wird angenommen, daß die Gründe der Verhaftung Adlers anderer Natur sind; davon zeugt die Tatsache, daß man ihn auf ausdrückliche Weisung des holländischen Innenministeriums unter starker polizeilicher Bewachung nach Rotterdam geschafft hat. Adler hält sich ständig in Brüssel auf, wo sich seit dem Jahre 1935 das **Bureau der Dritten Internationale befindet.**

# Ein Testamentebuch, das 350 Jahre alt ist.

## Ein Dokument aus Brombergs Vergangenheit.

Unter den Beständen der Bromberger Stadtbücherei befindet sich ein überaus wertvolles Aktenstück: Das Testamentebuch der Bromberger aus dem 16. Jahrhundert. Halb so romantisch wie die pharaonischen Pergamente, nicht ganz so anspruchsvoll wie die vedischen Palmblätter — aber um wie vieles wichtiger für die Kulturgeschichte der Brahestadt! „Liber testamentorum civilium Bidgostiensium", lautet der lateinische Titel, zu deutsch: **Testamentebuch der Bromberger Bürger aus der Zeit von 1581 bis 1620!**

Nicht all zu lange ist es her, daß das Buch in den Besitz der Stadt gelangte. Lange Jahre war es verschollen gewesen, hatte wer weiß welche Schicksale erlebt — vielleicht hatten es die Schweden mitgenommen, vielleicht Händler — bis es verstümmelt und arg lädiert in der Stadt Plotzk auftauchte. 1929 meldete sich der dortige Wissenschaftliche Verein mit dem Fund und nun dauerte es nicht lange, bis das Buch in den Besitz der Brahestadt zurückkehrte. Es war eine große Überraschung, denn schon längst hatte man vergessen, daß es ein ähnliches Ingrosationsbuch überhaupt gegeben — es war nirgendwo verzeichnet, nirgends auch nur der geringste Vermerk mehr zu finden.

Wir alle haben gewiß schon einmal eine alte Truhe geöffnet, haben traute liebe Erinnerungsstücke zur Hand genommen, haben den Reiz vergilbter Briefe gespürt und den Zauber vergangener Zeiten auf uns einwirken lassen. Genau so ist es mit diesem Folianten, an dem viele Jahrhunderte ihre Spuren hinterlassen haben und in dem viele deutsche Namen wie traute Erinnerungen und entgegentreten.

Auf der Titelseite des Buches finden wir den Vermerk, daß es unter der Regierung König Stefan Batorys (1581) begonnen wurde, da Veit Kosmas Bürgermeister der Stadt, Stanislaus Dąbrowa Vizebürgermeister und Franz Swinczyk, Stanislaus Skrzetuski, Erasmus Knuth, Andreas Dzierżek, Stefan Barkuse Stadträte sowie Erasmus Dorożalski, Andreas (Krämer), Mathias Pióro, Martin Olech, Johann Kamienski, Johann Warzymiasko, Adalbert Palei und Paul (Kürschner) Schöffen waren. Dieser Hinweis ist uns besonders interessant, wissen wir doch, daß Veit Kosmas ein Deutscher und Protestant war, der auf seinem Grundstück in der Danziger Vorstadt ein Hospital für Nichtkatholiken errichtete und auch sonst vieles für die Erhaltung der evangelischen Lehre in Bromberg tat. Kosmas (auch Cosmus) hatte 1561 in Wittenberg studiert und es ist gewiß interessant zu wissen, daß auch Valentin Kosmas,



Veits Bruder, Bürgermeister von Bromberg gewesen war. Es ist dies außerordentlich wichtig für die Beurteilung der sozialpolitischen Verhältnisse in der alten Brahestadt, in der laut Verfassungsänderung von 1570 die städtischen Würdenträger der katholischen Kirche angehören mußten. Dabei waren doch sicher auch Erasmus Knuth sowie etliche der Schöffen, die zugleich das Amt von Innungsältesten bekleideten, Deutsche und Protestanten.[1]) Schon hieraus wird jedenfalls ersichtlich, daß die Deutschen im alten Bromberg nicht jene untergeordnete Rolle spielten, wie dies polnischerseits gern herausgehoben wird. —

Nach Aufzählung der städtischen Würdenträger folgen die eigentlichen testamentarischen Eintragungen, die mit dem Testament des Propstes der Bromberger Pfarrkirche, Johann Fabius, vom 12. August 1581 beginnen. Die Form der Eintragung ist fast immer dieselbe: Zunächst geht jedem Testament ein amtlicher — der protokollarische Teil voran, der sich auf die Umstände der Testamentniederlegung bezieht, dann folgen die Aussagen des Testators. Der erste Teil ist fast ausschließlich in lateinischer, die eigentliche Willensäußerung dagegen in polnischer Sprache gehalten. Aber wie sehr ist gerade hier der Einfluß deutschen Sprachgebrauchs herauszumerken. Wir finden z. B. Redewendungen wie „Schulden, die im „fryjor" (Frühjahr) bezahlt" oder „łaszty (Lasten) Salz, die von den frochtarzy (Frachtfahrbesitzern) herangebracht werden" und manches andere mehr.

Wohl die meisten aller Testamente sind auf dem Krankenbett und zwar in Anwesenheit zweier Schöffen, des Schreibers und Stadtboten (so verlangte es die Rechtsform) gemacht worden. Man weiß ja, daß die Pest damals in Bromberg wütete und daß es — wie es in verschiedenen Testamenten heißt — der rasch herantretende Schnitter Tod, aber nicht minder die ungewisse Stunde des Todes war, die die Menschen zur Regelung ihrer irdischen Geschäfte antrieb. Man beeilte sich, seine Lebensbilanz unter Dach und Fach zu bringen — schon morgen konnte die pesta atrocissima hereinbrechen und nicht immer blieb mehr so viel Zeit übrig, die letzten Anordnungen zu treffen. Nichts sollte zurückbleiben, was zum Zankapfel zwischen den Hinterbliebenen, Schuldnern oder Gläubigern werden konnte. Es war gewissermaßen die moralische Pflicht eines jeden, gewissenhaft abzurechnen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

Schließlich hatte es damit keine Schwierigkeiten — man schickte zum „landwojt" oder viceadvocatus (Vorsitzenden des Schöffengerichts), die Schöffen kamen und das Testament konnte aufgesetzt werden. Voraussetzung natürlich, daß der Testator „sanus mente", d. h. geistig intakt war, denn so schrieb es das Gesetz vor. — Diese Form der Testamentsniederlegung wirft ein Licht auf die Verhältnisse im alten Bromberg! Man lebte hier wie eine Familie, kannte einander und hatte nicht weit zueinander. Um das Rathaus gruppierten sich die Häuser, zum „landwojt" hatte man es also nur auf die andere Seite": Das Kleinstadtidyll, wie es im Buch steht! (Bromberg hatte nebenbei gesagt, nur ein Zehntel der Einwohner von heute.)

[1]) In den DWP erscheint demnächst eine Arbeit des Verfassers über das Deutschtum in Bromberg im 16. Jahrhundert.

Nicht minder interessant sind aber auch die Testamente, die man zu Papier brachte. Man glaubt sich da einem Kontobuch gegenüber, in dem es an Namen, Produkten und Zahlen nur so wimmelt, ja in dem selbst geringfügigste Dinge mit größter Genauigkeit aufgezählt werden. Wer wieviel schuldete, wer was zu erhalten hatte! Die Finanzbehörden von heute hätten ihre Freude an solchen präzisen Aufstellungen! Aber gerade sie sind es, die uns einen Einblick in das wirtschaftliche, kulturelle und geistige Leben der Brahestadt jener Zeit gewähren. Wir erfahren, daß die meisten Waren wie Weine, Tuch, Salz, Heringe wie überhaupt sämtliche Kolonialwaren aus Danzig eingeführt werden, wir lernen Danziger Firmen, Handels- und Speditionshäuser, das Kreditwesen jener Zeit kennen, wir erfahren Näheres über die geistigen Belange der Brahestadtbewohner, über ihre Gewohnheiten und Gebräuche und wir erfahren vor allem so manches über ihr Herkommen und Glaubensbekenntnis. Greifen wir nur heraus aus der Fülle der Beispiele: eine Inventuraufnahme aus dem Testament des Thomas Cywinski! Was finden wir da nicht alles verzeichnet — einen Pelz mit Fuchsbesatz und 10 Paar Silberknöpfen, einen Goldring, eine Truhe mit 9 Leinenhemden, ein kurzes Schwert, ein Paar Handschuhe aus blauem Tuch, 2 Rote Złoty, einen „Zupan", eine Mütze aus Fuchspelz, einen Leinenbeutel mit 20 Złoty, ein Säckchen aus Samschleder mit 6 Thalern usw. Aber um wie vieles aufschlußreicher sind schon die Quittungen, die die Witwe Anna Cywinska über verauslagte Begräbniskosten beim Schöffengericht einreichte. Ein Stück Kulturgeschichte spielt sich da vor unseren Augen ab, wenn wir lesen „Glogauer Tuch für die Bahre — 10 Złoty, schlechteres Tuch — 5 Flor., 11 Pfund Wachs für 7 Kerzen à 6 Groschen, für das Tragen der Kerzen bei der Trauerzeremonie und der Trauermesse — 2 Flor., 6 Gr., dem Schneider — 12 Gr., den Geistlichen für das Singen an der Bahre — 24 Gr., dem Geistlichen für den Gang und 3 Trauermessen — 10 Gr., Leichenwagen — 4 Gr., dem Kantor etwas Kleingeld, demselben für das Singen bei 3 Trauermessen — 9 Gr., der Schuljugend für die Prozession — 2 Gr., den Leichenträgern — 1 Flor., dem Kirchendiener für das Ordnen des Grabes — 3 Gr., Kirchengeläut — 8 Gr., den Jungens für das Läuten — 6 Gr., den Mönchen für die Prozession, Kreuz und Glockengeläut — 30 Gr., dem Geistlichen a commendatione der Seele des Verstorbenen — 6 Gr., Opfergaben bei 3 Messen — 36 Gr., der Mittagstisch für die Armen, die bei der Leiche gesessen und andere Arme, die mit dem Trauerzug mitgegangen, für Fisch, Brot et alia necessaria — 40 Gr., denselben Armen zu einer Tonne Bier, die sie mit den anderen Armen nach dem Begräbnis ausgetrunken — 40 Gr., den Barfüßlern (Bernhardinermönchen!), die in der Prozession mit dem Kreuz gingen und die Leiche zu Grab brachten, zu einer Tonne Bier — 40 Gr., der Bruderschaft (Innung), die den Toten mit Kerzen — wie das üblich ist — zu Grab brachten, 2 Tonnen Bier zu 40 Gr., für das Bad, das im Spital eine Woche später den Armen bereitet sowie anderntags das Mittagsmahl, Feuerung, Fleisch, Brot usw. — 3 Flor., Erbsen und Speck nicht miteinberechnet. Bei diesem Mahl Bier für 40 Gr., dem Frauenzimmer, welches die Armen bediente — 6 Gr., für die Inventuraufnahme seitens der Behörde — 15 Gr. Das alles wurde von dem Geld bezahlt, das bei ihm (dem Testator) gefunden wurde. Und da es nicht langte, so wurde der Ring versetzt für 7 Złoty, 7 Groschen, Solido und . . ."

Von wesentlichem Interesse sind für uns natürlich die Testamente von Deutschen oder solche Testamente, in denen der Deutschen Erwähnung getan wird. Da ist z. B. das Testament des Johann Kliche, der unter verschiedenen Wertgegenständen und Waffen wie Schwertern, Lanzen und Büchsen auch eine Lutherpostille, „groß, in weißes Leder und sauber eingebunden, hinterläßt, für die — wie man sagt — Kliche in Königsberg 35 Złoty gegeben haben soll . . ." Interessant ist auch das Testament des Chirurgen Matthias, in dessen Nachlaß sich gleichfalls „eine deutsche Postille, ein deutsches Geschlechterbuch in weißem Ledereinband, eine deutsche Bibel mit Metallbeschlag sowie andere deutsche Bücher, die Bilder der vier Evangelisten usw. befinden. — Der Arzt Johann Kittloff (die Ärzte in Bromberg waren mit Ausnahme eines Polen, der obendrein Protestant war, durchweg Deutsche!) läßt den Nachlaß des deutsches Goldschmiedes Martin Braunt aufnehmen — es sind überwiegend Gold- und Silbersachen sowie Edelsteine, die in den Besitz des Arztes übergehen.

Und dann finden wir wieder in Testamenten von Polen kurze lakonische Eintragungen, die nicht minder aufschlußreich sind: „Den Brüdern Wilde soll eine Uhr übergeben werden . . .", „Bartholomäus Schramm ist mir 10 polnische Złoty schuldig . . ." oder: „Herr Albert Kosmas bürgte für die Restschuld des Herrn Gladkowski in Höhe von 8 Złoty . . ." „Dem Danziger Johann Kruse schulde ich 16 Złoty für Salz usw. . . .", „Dem Georg Behnke bin ich 73 bzw. 74 Złoty für Heringe schuldig", „dem Bedienten des Hochwohll. Wilhelm Robin, namens Friedrich, 18 Złoty . . .", „dem Kaspar Ratgeber 1 Złoty" usw.

Derartige Bruchstücke auf der Soll- und Habenseite aller Testamente werfen doch ein ganz neues Licht auf die Verhältnisse in der alten Brahestadt! Sie geben vor allem ein Bild über die Bewohnerschaft und deren Verhältnis zu- und untereinander. Da sind Deutsche — Deutsche als Bürgermeister, Schöffen und Stadtschreiber (denn auch die zwei Schreiber, die da erwähnt werden, nämlich Albert Widavius und Bartholomäus Lycalius (Lück) sind fraglos deutscher Abstammung!) — Deutsche sind Innungsmeister und in allen Berufen vertreten, als Ärzte, Münzer — hier finden wir fast überhaupt keine Polen — es ist ein Buch der Namen und Aufschlüsse . . . Und es ist vielleicht nicht belanglos zu wissen, daß selbst von jenen Polen, die hier verzeichnet sind, viele ihre Erziehung nachweislich auf deutschen Schulen genossen haben wie Andreas Bogurski, Myslo u. a.

Es ist hier natürlich nicht möglich, all das herauszuschürfen, was für die Vergangenheit Brombergs und die Geschichte des Deutschtums von Belang ist. Einer Spezialarbeit wird es überlassen bleiben, diese so außerordentlich reiche und schier unerschöpfliche Quelle auf ihren Inhalt näher zu untersuchen. Die wenigen Hinweise hier mögen jedenfalls genügt haben, um zu zeigen, welch wertvolles Buch da in **den Besitz der Stadt gelangt ist!** — **K.**

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Bau eines Kanals und eines neuen Binnenhafens bei Warschau.

Der Polnische Staat baut einen Kanal zur Verbindung der Weichsel mit dem Bug. Die Länge des Kanals wird 22,5 Kilometer betragen. An seinem Lauf müssen zwei Brücken gebaut werden, von denen eine auf der Strecke Warschau—Mława bereits ihrer Vollendung entgegensieht, und eine Straßen- und Bahnüberführung auf der Strecke Warschau—Jablonno, deren Fertigstellung im Jahre 1938 erfolgen soll; ferner müssen zwei Schleusen gebaut werden. Die Kanalbaukosten sind mit 2,5 Millionen Złoty angesetzt. Eine Strecke von 2½ Kilometer des Kanalbaues, der streckenweise eine Breite von 20 Metern erhält, ist bereits fertiggestellt. Im Zusammenhang mit diesem Kanalbau steht auch der Bau eines Hafens in Żeran bei Warschau mit einem Kostenaufwand von rund 2,8 Millionen Złoty. Dieser Hafen soll den Umschlag des Hafens auf der Saska Kempa, einem im Weichbild der Stadt Warschau gelegenen Weichselhafen, entlasten. Der Warenumschlag in diesem Hafen beträgt jährlich rund 200 000 Tonnen und wächst ständig (Juli 1937 allein 23 000 Tonnen). Der Hafen in Żeran soll einer der größten polnischen Binnenhäfen werden und insbesondere der Erschließung der polnischen Ostgebiete, dem Umschlag in das Innere des Landes und nach dem Ausland dienen. Viele Warschauer Fabriken sollen im Laufe der nächsten Jahre aus dem Stadtbild verschwinden und nach Żeran verlegt werden. U. a. hat das Warschauer Elektrizitätswerk bereits ein größeres Terrain an dem Hafenort erworben. Ein weiterer größerer Weichselhafen soll in Kürze auch in Płock (auf halbem Wege zwischen Warschau und Thorn) eröffnet und dem Verkehr übergeben werden. Für eine weitgehende Ausnutzung der polnischen Binnenhäfen ist jedoch eine umfassende Regulierung des Wasserlaufes der Weichsel vonnöten, der durch Bildung von Sandbänken der Schiffahrt oft unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet.

*

Polen ist im Jahre 1924 an den Ausbau seines Straßennetzes gegangen und hat im Zeitraum der letzten 12 Jahre insgesamt 11 542 Kilometer gepflasterte Straßen gebaut. In den Jahren 1928—1930 wurden durchschnittlich 1340 Kilometer gepflasterte Straßen gebaut, in den letzten 3 Jahren sind jährlich rund 1150 Kilometer ausgebaut worden. Insgesamt hat Polen gegenwärtig 59 438 Kilometer gepflasterte Straßen. Davon entfallen 14 565 Kilometer auf Staatsstraßen (bei insgesamt 18 000 Kilometer), 34 000 Kilometer (bei insgesamt 51 000 Kilometer) auf Wojewodschafts- und Kreisstraßen und 11 444 Kilometer (bei insgesamt 264 000 Kilometer) auf Gemeindestraßen. Die Zahlen belegen, daß das Gemeindestraßenwesen sehr stark im argen liegt.

## Neue Kontingente für die Holzausfuhr nach Deutschland.

In Warschau trat am 31. August die sogenannte Deutsche Kommission beim Obersten Rat der Holzkaufmanns-Verbände zu einer Sitzung zusammen, in der die Verteilung der Kontingente von Schnittholz festgelegt wurden, die für die Ausfuhr nach Deutschland im September, Oktober und November d. J. bestimmt sind. In den in den letzten Tagen in Düsseldorf stattgefundenen gemeinsamen Besprechungen der Kommissionen für die Kontrolle des deutsch-polnischen Warenaustausches waren die Ausfuhr-Kontingente für Holz in der Höhe von 90 Prozent der für diese drei Monate veranschlagten Mengen festgelegt. Sie betragen für September 1 800 000 Złoty, für Oktober und November je 2 250 000 Złoty.

## Polen tritt dem internationalen Zuckerabkommen bei.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 63 vom 31. August 1937 ist eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, durch welche die Bestimmungen des in London im Mai d. J. unterzeichneten internationalen Abkommens über die Regelung der Produktion und des Absatzes von Zucker vorläufig in Kraft gesetzt werden. Dieses Abkommen setzt die Export-Kontingente für die einzelnen Länder für die nächsten fünf Jahre in folgender Höhe fest: Polen 120 000 Tonnen, Kuba 940 000 Tonnen, Holland mit Einschluß der Überseebesitzungen 1 050 000 Tonnen, Sandomingo 400 000 Tonnen, Peru 330 000 Tonnen, die Tschechoslowakei 250 000 Tonnen, Sowjetrußland 230 000 Tonnen, Deutschland 120 000 Tonnen, Brasilien 60 000 Tonnen, Ungarn 40 000 Tonnen, Haiti 32 500 Tonnen, Portugal mit den Überseebesitzungen 30 000 Tonnen und Belgien mit seinen Kolonien 20 000 Tonnen. Der Zucker-Export der Welt ist somit für die nächsten fünf Jahre auf 3 622 500 Tonnen jährlich festgesetzt worden. In diesem Kontingentjahr, das am 1. September d. J. begonnen hat, werden viele Länder die ihnen zuerkannten Kontingente nicht voll ausnutzen, u. a. wird, wie die polnische Presse meldet, Polen mit 20 000 Tonnen im Rückstand bleiben. Im vergangenen Jahr hatte Polen insgesamt 61 890 Tonnen ausgeführt. Auf der internationalen Konferenz wurde ihm für die nächsten Jahre eine bedeutende Erhöhung der Export-Kontingente zuerkannt.

## Pommerellische Gänse für Deutschland.

Am Sonnabend, dem 28. August d. J., hat im Verband der Landwirtschaftskammern und -Organisationen in Warschau unter dem Vorsitz von Magister J. Głębowicz eine Sitzung der Exporteure, der Vereinigung der Geflügel-Exporteure und der Industrie- und Handelskammer in Gdingen stattgefunden, um das pommerellische Export-Kontingent von Gänsen für September nach Deutschland festzusetzen. Als Grundsatz wurde angenommen, daß das pommerellische Kontingent nur pommerellische Exportfirmen erhalten können, also die Genossenschaft der Produzenten in Dirschau, die Firma Tomowiak, die Firma Słomiński in Bruß und das Pommerellische Exporthaus. Der Vorschlag der Verteilung, den die Pommerellische Landwirtschaftskammer gemacht hatte, wurde einstimmig angenommen. Der Kaufpreis für die Gans mit einem Gewicht von 4 bis 4½ Kilogramm wurde auf 4,10 bis 4,40 Złoty je nach Gewicht und Qualität festgesetzt. In keinem Fall dürfen Gänse für den Export im September nicht zu einem niedrigeren Preis als 4,10 Złoty für die Gans von 4 Kilogramm aufgekauft werden. Die Exportfirmen haben sich verpflichtet, mit der Pommerellischen Landwirtschaftskammer eng zusammenzuarbeiten.

## Firmennachrichten.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Pfeilsdorf, Kreis Briesen, belegenen und im Grundbuch unter Pfeilsdorf, Band 2, Karte 11, auf den Namen des Joseph Hildebrandt eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 14,01,00 Hektar am 22. September d. J., um 10.30 Uhr vorm., im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 28 000 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Lobedau, Kreis Briesen, belegenen und im Grundbuch unter Lobedau, Band 1, Karte 11, auf den Namen des Ehepaars Kalinowski eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 9,79,70 Hektar am 22. September d. J., um 11.30 Uhr vorm., im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 8731 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Piwnitz, Kreis Briesen, belegenen und im Grundbuch unter Piwnitz, Band 9, Karte 332, auf die Friedrich Templinschen Erben eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 4,83,68 Hektar am 22. September d. J., um 12 Uhr mittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 6700 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Rywałd Szlachecki belegenen und im Grundbuch Rywałd Szlachecki, Blatt 18, Inh. Eheleute Franciszek und Leokadja Poznański, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Fleischerladen und Fleischerwerkstatt, Scheune, zwei Schuppen usw.) am 5. November 1937, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 12 228 Złoty.

## Wiederaufnahme der Steuerpfändung bei den Landwirten.

Mit dem 1. September ist der Termin der Verordnung abgelaufen, durch welche bei Landwirten für Steuerrückstände keine Pfändungen vorgenommen werden durften. Die Verordnung hatte eine Gültigkeitsdauer von sechs Wochen und wurde im Zusammenhang mit den Erntearbeiten erlassen.

## Zunahme des polnischen Benzinverbrauchs.

Der polnische Benzinverbrauch war im Juli d. J. mit 8400 To. um 1100 To. höher als im Vormonat und um 2700 To. höher als im Juli 1936. In den ersten sieben Monaten 1937 beträgt die Verbrauchssteigerung gegenüber dem Vorjahr 28 Prozent. Die inländische Benzinherstellung hält mit dem Verbrauch jedoch nicht gleichen Schritt: sie betrug von Januar bis Juli 1937 54 000 To. gegenüber 52 900 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, d. i. nur 2 Prozent mehr.

## Die Lage auf dem polnischen Baumwollmarkt.

Der Preissturz für Rohbaumwolle und die dadurch bewirkte Preisherabsetzung für Baumwollgarn um 1½ Goldcent je Kilogramm hat in den Kreisen der Lodzer Textilindustrie eine lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Wenn auch die Preisherabsetzung nicht groß ist, so sind andererseits erst vor kurzem die Löhne in der Textilindustrie um 10 Prozent erhöht worden. Darüber hinaus sind noch verschiedene andere Veränderungen durchgeführt worden, so daß die Selbstkosten der Textilindustrie eine Erhöhung um 25 bis 30 Prozent erfahren haben. Seitens der verarbeitenden Industrie ist für Baumwollgarn eine Preisherabsetzung eine Preisherabsetzung um 5 Goldcent je Kilogramm gefordert worden.

## Zunahme der Kunstseideerzeugung in Polen.

Die polnische Kunstseideerzeugung nimmt in den letzten Jahren ständig zu. Von einem Monatsdurchschnitt von 208 To. im Jahre 1928 ist sie bis 1936 auf 427 To. monatlich gestiegen. Im laufenden Jahre gestaltet sich die Entwicklung verhältnismäßig noch günstiger, denn 466 To. im Januar 1937 stehen im Juli 1937 bereits 589 To. gegenüber. Insgesamt wurde in den ersten sieben Monaten d. J. Kunstseide im Werte von 36,6 Mill. Zł produziert, d. h. für 7 Mill. Zł mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

## Studienreise polnischer Wirtschaftler nach Holland.

In der Zeit vom 12. bis 20. September d. J. unternehmen Vertreter polnischer Wirtschaftskreise eine Studienreise nach Holland. Es werden die Städte Utrecht, Haag und Amsterdam besucht. Die Reise wird unter der Leitung von Vizedirektor Malinowski, dem bisherigen Geschäftsführer der Polnisch-Holländischen Handelskammer, stehen.

## Sowjetrußland als Exporteur von Leinengewebe.

Wie verlautet, sind die Russen in der letzten Zeit dazu übergegangen, in stärkerem Maße als bisher auch Leinengewebe zu exportieren. So wird berichtet, daß kürzlich durch die sowjetrussische Handelsgesellschaft in Newyork Amtorg Trading Corporation ein größerer Posten von Leinengewebe nach den Vereinigten Staaten verkauft worden ist.

## Leipziger Herbstmesse — ein voller Erfolg.

**Leipzig, 2. September.** Nach fünftägiger Dauer ist die Leipziger Herbstmesse am Donnerstag zu Ende gegangen. Sie hat die Erwartungen der Ausstellerschaft erfüllt und sich als eine gute Mittelmesse erwiesen. Von den mehr als 5000 Ausstellern verläßt der größte Teil die Messe recht zufrieden. Das gilt nicht nur von deutschen Fabrikanten und Lieferanten, sondern auch von den ausländischen Ausstellerfirmen, die in Leipzig gute Erfahrungen mit der Messekundschaft gemacht haben.

Gerade weil die Messe nicht nur Rohmaterialien und Halbfabrikate sondern in ungeahnter Fülle auch Fertigwaren zeigte, ließ sie die künftigen Verarbeitungsmöglichkeiten, die in dem neuen Roh- und Werkstoffen liegen, erkennen.

## Der sowjetrussische Maschinenbau in den ersten sieben Monaten 1937.

Gleich den meisten Zweigen der sowjetrussischen Schwerindustrie ist auch die Arbeit des sowjetrussischen Maschinenbaus im laufenden Jahr durch ein Zurückbleiben hinter den Planvoranschlägen gekennzeichnet. Der Automobilbau hat in den ersten sieben Monaten d. J. rund 100 000 Lastkraftwagen und 7562 Personenkraftwagen geliefert, d. h. etwa 40 000 Lastkraftwagen und 6000 Personenkraftwagen mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Indessen ist der Jahresproduktionsplan in bezug auf Lastkraftwagen in den ersten sieben Monaten d. J. nur zu 51,7 Prozent ausgeführt worden und ein noch stärkeres Zurückbleiben hinter dem Plan ist bei Personenkraftwagen, insbesondere bei Kraftwagen der Bauart „SJS", zu verzeichnen.

Schlecht sieht es hinsichtlich der Durchführung des Produktionsplans auch im Werkzeugmaschinenbau aus. Bei einem Jahresproduktionsplan von 19 900 Werkzeugmaschinen hat der Werkzeugmaschinenbau in den ersten sieben Monaten d. J. nur 8000 Werkzeugmaschinen geliefert, das sind erst 40 Prozent des Jahresplans. Hinzu kommt, daß die Werkzeugmaschinenindustrie auch in diesem Jahr in erster Linie einfachere Werkzeugmaschinen liefert, die schon seit Jahren gebaut werden. In bezug auf die Herstellung von Automaten und Halbautomaten war der Jahresplans zum 1. August dagegen erst zu 38,1 Prozent ausgeführt, in bezug auf Schleifbänke zu 28,8 Prozent usw.

Der Elektromaschinenbau bleibt ebenfalls hinter dem Plan zurück, obgleich die Produktion gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen ist. Der Jahresplan in bezug auf Dampfkessel wurde in den ersten sieben Monaten d. J. nur zu 25,6 Prozent ausgeführt. Ein starkes Zurückbleiben hinter dem Plan ist auch bei Motoren, insbesondere Spezialmotoren, bei elektrischen Ausrüstungen für Automobile und Traktoren, Turbinen und Generatoren zu verzeichnen.

Sehr schlecht arbeiten im laufenden Jahr die Textilmaschinenfabriken. Der Produktionsplan in bezug auf Webstühle ist zwar etwas überschritten worden, dagegen wurden in den ersten sieben Monaten d. J. nur 312 Water und 685 Kämmaschinen geliefert bei einem Jahresproduktionsplan von 1400 Watern und 2050 Kämmaschinen.

## Diskontermäßigung in Frankreich.

Die Bank von Frankreich, die am 8. August 1937 eine Diskontermäßigung um 1 v. H. auf 4 v. H. vornahm, hat den Diskontsatz weiter um ½ auf 3½ v. H. ermäßigt. Dementsprechend ist der Satz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 5 auf 4½ v. H. und für 30-Tagegelder von 4 auf 3½ v. H. herabgesetzt worden.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Warschauer Börse vom 2. Septbr.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,48 — 89,12 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,30, 293,02 — 291,58, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen 117,50, 117,79 — 117,21, London 26,31, 26,38 — 26,24, Newyork 5,29⅜, 5,30⅝ — 5,28⅛, Oslo —.—, 132,53 — 131,87, Paris 19,82, 19,87 — 19,77, Prag 18,46, 18,51 — 18,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 135,93 — 135,27, Schweiz 121,75, 122,05 — 121,45, Helsingfors —.—, 11,66 — 11,60, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27,86, 27,96 — 27,76.

**Berlin**, 2. Septbr. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 12,365—12,395, Holland 137,36—137,64, Norwegen 62,15 bis 62,27, Schweden 63,76—63,88, Belgien 41,94—42,02, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,306—9,324, Schweiz 57,21—57,33, Prag 8,666 bis 8,684, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,21 Zł., 100 Schweizer Frank 121,15 Zł., 100 französische Frank 19,75 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 127,00 Zł., in Silber 136,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zł., holländischer Gulden 291,00 Zł., belgisch Belgas 89,05 Zł., ital. Lire 23,10 Zł.

## Effektenbörse.

**Warschauer Effekten-Börse vom 2. September.**

**Festverzinsliche Wertpapiere:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69,00. 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82,75. 4proz Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,40—38,25 — 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 83,25 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,25—58,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 62,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,50—62,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. September.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 31.00—31.50 | Rotklee, roh | —.— |
| Roggen, alt | —.— | Schwedenklee | —.— |
| Roggen, neu | 22.75—23.00 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| Braugerste | —.— | Engl. Raygras | —.— |
| Gerste 673-678 g/l. | 19.50—20.00 | Senf | 38.00—40.00 |
| Gerste 700-717 g/l. | 20.50—20.75 | Viktoriaerbsen | 23.00—24.50 |
| Hafer, neu 450-470 g/l. | 19.50—20.25 | Folgererbsen | 22,00—23,50 |
| Roggenmehl | | Klee gelb, o. Schalen | —.— |
| I 0-50% | 32.75—33.75 | Peluschken | —.— |
| I 0-65% | 31.25—32.25 | Sommerwicken | —.— |
| " II 50-65% | 24.25—25.25 | Weizenstroh, lose | 4.45—4.70 |
| Weizenmehl | | Weizenstroh, gepr. | 4.95—5.20 |
| " I 0-30% | 51.75—52.25 | Roggenstroh, lose | 4.80—5.05 |
| " 0-50% | 47.75—48.25 | Roggenstroh, gepr. | 5.55—5.80 |
| " Ia 0-65% | 45.75—46.25 | Haferstroh lose | 4.85—5.10 |
| " II 30-65% | 42.75—43.25 | Haferstroh, gepreßt | 5.35—5.60 |
| " IIa 50-65% | 38.75—39.25 | Gerstenstroh, lose | 4.55—4.80 |
| " III 65-70% | 36.75—37.25 | Gerstenstroh, gepr. | 5.05 5.30 |
| Roggenkleie | 15.75—16.50 | Heu, lose | 7.85—8.35 |
| Weizenkleie, mittelg. | 17.00—17.25 | Heu, gepreßt | 8.50—9.00 |
| Weizenkleie (grob) | 17.75—18.00 | Netzeheu, lose | 8.95—9.45 |
| Gerstenkleie | 15.50—16.50 | Netzeheu, gepreßt | 9.95—10.45 |
| Winterraps | 55.00—57.00 | Leinkuchen | 25.25—25.50 |
| Leinsamen | 42,00—45.00 | Rapskuchen | 20.50—20.75 |
| blauer Mohn | 77.00—80.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 25.25—26.00 |
| gelbe Lupinen | —.— | Speisekartoffeln | —.— |
| blaue Lupinen | —.— | Sojaschrot | 27.00—28.00 |
| Seradella | —.— | | |

**Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4.915,3 to, davon 1,641 to Roggen, 354 to Weizen, 225 to Gerste, 105 to Hafer.**

**Warschau**, 2. Septbr. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen, neu 31,75—32,25, Sammelweizen, neu 31,25—31,75, Roggen I 24,50—25,00, Einheitshafer 22,00—22,50, Sammelhafer 21,50—22,00, Braugerste —.—, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 20,50—21,00, Speisefelderbsen 26,00 bis 27,00, Viktoriaerbsen 28,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 15,75—16,25, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 58,00—59,90, Winterrübsen 54,00—55,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 42,50—43,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 100—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 83,00—85,00, Weizenmehl I 0-30% 48,00—51,00, 0-50% 45,00—48,00, 0-65% 44,00—45,00, II 30-65% 39,00—41,00, IIa 50-65% 36,00—38,00, III 60-70% 34,00 bis 36,00, Weizen-Futtermehl 26,00—27,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 35,00—37,00, Roggenmehl 0-65% 32,50 bis 33,50, Roggenmehl II 50-65% 27,00—29,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,50—28,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittelgrob 17,50 bis 18,00, fein 17,50—18,00, Roggenkleie 0-70% 16,00—16,50, Roggenkleie 0-82% —.—, Leinkuchen 24,00—24,50, Rapskuchen 20,25—20,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 27,50—28,00, Speisekartoffeln —.—, Roggenstroh, gepreßt 7,00—7,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 1.601 to, davon 586 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Septbr.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112—113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 30 to | 24.35 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | 15 to | 23.50 | Peluschken | — to | —.— |
| Roggen | 15 to | 24.00 | Gerste 661-667 g/l. | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | Gerste 114-115 f.h. | — to | —.— |
| Hafer | 90 to | 18.60—19.50 | Speisekart. | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Roggenkleie | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 23.50—23.75 | blauer Mohn | 73.00—76.00 |
| Standardweizen | 30.50—31.00 | Senf | 40.00—42.00 |
| Braugerste | 21.50—22.50 | Leinsamen | 45.00—47.00 |
| a) Gerste 114-115 f.h. | 18.75—20.00 | Peluschken | —.— |
| b) Gerste 109-110 f.h. | 18.75—19.25 | Wicken | —.— |
| Hafer, neu | 19.25—20.00 | Winterraps | 56.00—58.00 |
| Roggenmehl 0-82% | —.— | Rübsen | 51.00—52.00 |
| " 10-65% m. Sack | 34.00—34.50 | Felderbsen | 21.00—22.00 |
| " 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig) | —.— | Viktoriaerbsen | 22.00—25.00 |
| Roggennachm. 0-95% | 29.50—30.50 | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Weizenmehl m. Sack | | blaue Lupinen | —.— |
| " Export f. Danzig | —.— | gelbe Lupinen | —.— |
| IA 0-65% | 45.00—46.50 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| " II 65-70% | —.— | Weißklee, ger. | —.— |
| " IIA 65-75% | —.— | Rotklee, unger. | —.— |
| " III 70-75% | —.— | Rotklee 97% ger. | —.— |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 38.75—39.75 | Speisekartoffeln Pom. | —.— |
| Roggenkleie | 16.25—16.75 | Speisekartoffeln (Netze) | —.— |
| Weizenkleie, fein | 17.75—18.00 | Trockenschnitzel | —.— |
| Weizenkleie, mittelg. | 17.25—17.50 | Sojaschrot | 26.00—26.50 |
| Weizenkleie, grob | 18.25—18.50 | Leinkuchen | 24.50—25.00 |
| Gerstenkleie | 16.00—16.50 | Rapskuchen | 20.00—20.50 |
| Gerstengrütze fein | 31.00—32.00 | Sonnenblumenkuch. 42-45% | 25.00—25.50 |
| Gerstengrütze, mittl. | 31.00—32.00 | Roggenstroh, gepr. | 5.25—5.75 |
| Perlgerstengrütze | 43.00—44.00 | Netzeheu, lose | 8.75—9.25 |
| | | Netzeheu, gepreßt | 9.50—10.00 |

Allgemeine Tendenz ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 451 to | Speisekartoff. | — to | Hafer | 25 to |
| Weizen | 167 to | Fabrikkartoff. | — to | Peluschken | — to |
| Braugerste | — to | Gemenge | 28 to | Stroh | — to |
| a) Einheitsger. | — to | Kartoffelflock. | 75 to | Sonnenblumenkerne | — to |
| b) Winter- | 1130 to | blauer Mohn | 10 to | gelbe Lupinen | — to |
| c) Gerste | — to | Maiskleie | — to | blaue Lupinen | — to |
| Roggenmehl | 117 to | Gerstenkleie | 30 to | Rübsen | 7 to |
| Weizenmehl | 58 to | Heu | 20 to | Winterwicke | — to |
| Viktoriaerbsen | — to | Sojaschrot | — to | Sonnenblumenkuchen | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Leinkuchen | — to | Rapskuchen | — to |
| Feld-Erbsen | 3 to | Raps | 1 to | Leinsamen | 17 to |
| Roggenkleie | 45 to | Palmkernschrot | — to | | |
| Weizenkleie | 45 to | Leinschrot | — to | | |

**Gesamtangebot 2339 to.**